



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

**Hermann der Cherusker**

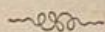
**Köster, Hans**

**Berlin, 1861**

Zweiter Theil. Hermann's Tod. Trauerspiel in fünf Akten.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-29194**

Zweiter Theil.



# Hermann's Tod.



Truerspiel in fünf Akten.





## Personen.

Hermann, Herzog der Deutschen.  
Thusnelba, seine Gemahlin.  
Segestes, Thusnelba's Vater, } Fürsten der Cherusker.  
Jugviomar, Hermann's Oheim. }  
Wizan, ein edler Cherusker.  
Thiudarik, Herzog der Sigambren.  
Malwend, Herzog der Marsen.  
Bojocal, Herzog der Amfivarier.  
Arp, Herzog der Chatten.  
Ein blinder Sänger.  
Priesterinnen aus dem Haine Wodan's.  
Erster, zweiter, dritter Germane.  
Ein Sendbote Marbod's, Königs der Markomannen.  
Abgesandte der Chatten und Semnonen.  
Sejonius, einst römischer Feldherr, Hermann's Gefangner.  
Drusus, Drusus Sohn, genannt Germanicus, römischer  
Statthalter in Germanien.  
Agrippina, seine Gemahlin.  
Kaligula und Agrippina, ihre Kinder.  
Stertinius, Unterfeldherr des Germanicus.  
Sejanus, Tiber's Vertrauter.  
Hauptmann, }  
Veteran, } im Römerheere.  
Erster, zweiter, dritter Soldat }  
Fürsten, Volk und Edle der Germanen. Sarmatische Völker und  
Soldaten Marbod's. Römische Officiere und Soldaten. Boten,  
Sklaven &c. &c.

Zeit: 17 — 21 n. Chr.



## Erster Akt.

Offene Gegend zwischen der Weser und dem Steinhuder Meere.  
Rechts eine Eiche.

### Erste Scene.

Inguiomar, schwer am Kopf verwundet, wird von zwei Männern aus der  
Schlacht geführt. Malwend folgt ihm. Später Chiudarik und Segestes.  
Sämmtlich von links.

Inguiomar (zu einem seiner Begleiter).

Bist Du von Eisen, Mann — meinst ich sei Stein?  
Die röm'schen Schwerter meißelten nicht kräft'ger  
An meinem Leib als Deine Finger; — setzt mich  
Dort unter jenen Baum — ich kann nicht weiter.

(Wird unter die Eiche geführt.)

Malwend.

Glaubst Du Dich hier schon sicher?

Inguiomar.

Ueberall

Ist sicher, wer nicht fürchtet. Hast Du Furcht,  
So lauf' ein Stücklein noch. — Ihr Freunde, wendet  
Zum Feinde mein Gesicht, daß er die Brust  
— Verhängt's der Gott — bereit zum Stoße findet.



(Während ihn die Männer nach der linken Seite wenden.)

Doch säuberlich — denn vielgefittet ist  
Der alte Thon, und heischt Behutsamkeit.

(Thindarik tritt auf.)

Wer ist der Mann, der uns mit ehrnem Tritte  
So hastig naht?

Thindarik.

Fürst, kennst Du mich nicht mehr?

Ingviomar.

Des Mannes Stimme — doch nicht mehr den Mann;  
Mein Auge ward zum Kinnsal dieser Wunden.  
Mit Dir kommt Sieg?

Thindarik.

Nicht Sieg —

Ingviomar (will den Verband vom Kopf reißen.)

So fahre hin! —

Thindarik (ihm wehrend.)

Laß eil'ger nicht die Hand sein, als mein Wort —  
Nicht Sieg, nicht Niederlage; —

(Segestes tritt auf.)

wie zwei Hirsche,

Die sich im hit'gen Kampf der Brunst einander  
Die Hörner brachen, und betäubt vom Anprall,  
Der Schenkel Kraft gelöst, verdreht die Augen,  
Mit schlagender Flanke sich am Boden wälzen —  
So liegen hier und dort die beiden Heere,  
Aus tausend Wunden blutend, so erschöpft,  
Daß wer am Leben blieb, mit stummem Neid  
Dem Tod zur Seite seine Ruh' mißgönnt.

Malwend.

So hat sich der Vernichtung grimmer Kampf



Zum dritten Mal im zweiten Jahr erneut,  
Und bald giebt's mehr, die zu bestatten sind,  
Als Hände, die den Todtenhügel häufen.

Ingvio mar.

Meinst Du, Malwend? — ich sah in jedem Jahr  
Die reifen Saaten vor der Sichel sinken,  
Und dennoch immer mit dem neuen Lenz  
Den neuen Halm erstehn. Den Göttern lasse  
Die Sorge für das Leben, und sorg' selbst,  
Mit würd'ger Hand das Grab Dir zu bestellen,  
Das unvergessen ohne Hügel rage. —  
Wo blieb der Herzog?

Thiudarik.

Aus mehr Wunden blutend  
Als wir gesammt am Leibe Glieder zählen,  
Verließ ich ihn, wie flüsternd er dem Volk —  
Denn nur zum Flüstern noch blieb ihm die Kraft —  
Herab von einer Bahre — so zerhact  
War ihm vom Feind der Leib — begreiflich machte,  
Daß wir gesiegt und uns als Siegern oblieg',  
Den Fuß auf jenem Erdwall festzusetzen,  
Um den der Römer als des Tages Preis  
Mit blut'ger Arbeit rang, und ihn verließ,  
Nachdem sich selbst zum Schreck er ihn gewonnen.

Segestes.

Und glaubte ihm das Volk?

Thiudarik.

Stets glaubt es dem,  
Der an sich selber glaubt. — Die Sterbenden  
Ermannten sich zu einem letzten Streich  
Von Speer auf Schild; ein dumpfes Dröhnen hallte



Gleich fernem Donner über das Gesild,  
Und Drusus Sohn, den als Bezwinger Deutschlands  
Germanicus die Legionen grüßen,  
Zog schnell die vorgerückten Posten ein.

Ingvio mar.

Dran kenn' ich Hermann! — Haut den Fuß ihm ab  
Und mit dem blut'gen Stumpf klebt er am Platz,  
Den er behaupten will.

(Fernes Rufen.)

Welch' ein Getöse?

Thiudarik.

Von unserm Heer, das seinen Herzog grüßt.

Malwend.

Wär's nichts als das?

Thiudarik.

Dockt Hermann Dir den Rücken,  
Brauchst Du nicht ängstlich hinter Dich zu schaun.

Ruf des Volkes.

(hinter der Scene)

Heil Herzog Hermann! Segen ihm und Heil!

Ingvio mar.

Schon nahen sie.

(Die Fürsten, bis auf Ingvio mar und Malwend gehen dem Zuge entgegen.)

Malwend (zu Ingvio mar).

Heil Hermann! immer Hermann! —

Der Lungen letztes Köcheln nur für ihn —  
Als wär' kein Wort für das, was andre thaten!

Ingvio mar.

Denkst Du an Dich?

Malwend.

An Dich nur, theurer Fürst,



Der mehr gethan, aus tiefern Wunden blutet,  
Als sonst ein Mann.

Ingvio mar.

An mich? — gieb Dich zufrieden;  
Nicht neidisch bin ich.

### Zweite Scene.

Vorige. Hermann, verwundet, wird vom Volk auf einer Bahre von rohen Baumstäben getragen; umgeben von Bojocal, Segestes, den übrigen Fürsten, und von Wihan, der Hermann's Waffen trägt.

Ruf des Volkes, (das sich um die Bahre drängt).

Heil! Heil unsrem Herzog!

Andere.

Dem Ketter seines Volks!

Ein Anderer.

Ihr Götter, stilltet

Dies theure Blut!

Ein Anderer.

Erhaltet uns den Helden,

In dessen Brust ihr unser Schicksal legtet.

(Drängen sich um die Bahre und knieen an ihr nieder.)

Hermann (zu den Trägern).

Ihr Freunde, setzt zu einem letzten Wort

In Euren Kreis mich nieder.

(Geschieht. Hermann richtet sich mit Wihan's Hilfe auf.)

Weinet nicht —

Nur Ritzen sind's, die meinen Leib bedecken,

So tief nicht eine, daß zum Sitz des Lebens

Hindurch sie drang. Mit Eurer Thränen Balsam

Wuschet Ihr so lindernd diese Wunden aus,

Daß aller Schmerz entwich, und sie gleich Rosen



Mir Eurer Liebe neuen Frühling künden.

(Reicht ihnen die Hände.)

Habt Dank! Habt Dank!

Das Volk (die Hände küßend).

O unser Hort und Schirm!

Andere.

Was sind wir ohne Dich!

Andere.

Verlaß uns nicht!

Hermann.

Ich muß! — ich muß! — glaubt mir, dem Zwang nur  
weich' ich; —

Kein Acker bin ich, der zur Hälfte trägt.

Lebt wohl — auf kurze Frist; bald fehr' ich wieder,

Geheilt und doppelt stark durch Eure Treue; —

Sie nehm' ich mit mir als ein Unterpfind

Geheiligt und bezeugt durch unser Blut.

Das Volk.

Sie folgt Dir nach.

Hermann.

Drum bleiben wir getrennt

Fast mehr geeint noch als durch Gegenwart.

Mein hohes Amt leg' — ist es Euch genehm —

Ich in Thiudarik's bewährte Hand,

Deß Brust dasselbe Goldgehenge schmückt,

In welchem meines Schwertes Schneide ruht —

Wizan's Besonnenheit und fester Rath. —

Dem Glück nur dank' ich, was an Tüchtigkeit

Der Mann, den ich genannt, mich überragt; —

Seid Ihr's zufrieden? Soll er Feldherr sein?



Das Volk

(bis auf die Mehrzahl der Fürsten).

Ja, er sei Feldherr, bis Du wiederkehrst!

Hermann (zu den Fürsten).

Eur Schweigen spricht so laut fast als ihr Mund; —  
Doch brauch' ich Antwort; gebt auch Ihr die Meinung.

Die Fürsten (bis auf Inguiomar).

Es sei, wie Du bestimmt.

Hermann

(ist ermattet zurückgesunken. Indem er sich wieder aufrafft).

Geh' denn, mein Volk —

Dem Hunde gleich, der Heerde treuem Wächter,  
Häng' ohn' Verzug Dich an die blut'ge Ferse  
Des räuberischen Wolfes, der auf's neue  
In unsre Marken brach — mit scharfem Zahn  
Grab' Dich in seine Schenkel, und gewürgt  
Sei das Dein Ruhm, daß Ihr im Tode noch  
Von dem nicht ließet, was Ihr lebend faßtet! —

(Fällt ohnmächtig zurück.)

Das Volk.

Weh' uns! er stirbt!

Hermann (matt).

Eh' nicht der letzte Römer

Mein Land verließ, laß ich vom Leben nicht. —  
Wart' Deines Amtes, Thiudarik, und Du,  
Mein Volk, vermisch' mit Römerblut die Zähren,  
Die Du mir weinst. —

(Voll mit Thiudarik und Wihan nach links ab. Zu den Fürsten.)

Mit ernstem Lebewohl seid mir gegrüßt —  
Vom Blut die Gleichen, rauscht durch unsre Adern  
Gleich wild der Saft, Ihr Fürsten, der im Trotz  
Sich schäumend aufbäumt bei dem Wort: „Gehorsam!“ —



Mit meinem Blut durst' ich Verschwender sein,  
Mit fremdem nicht — nicht mit Thudarik's —  
Und des erstarkten Armes erster Streich  
Verfehlte deß nicht, der der Pflicht gefehlt; —  
Wir dienen all', und dienen ist gehorchen.

(Giebt den Trägern ein Zeichen, die ihn nach rechts abtragen.)

### Dritte Scene.

Ingviomar und seine Begleiter. Malwend. Segestes. Bojacalus.

Ingviomar.

Was war's, das er da von Verschwendung sprach,  
Von fremdem Blut und eignem — von Gehorsam  
Und Ungehorsam? — sagt, wem galt die Drohung?  
Meint er vielleicht — doch nein! nicht wagt er das!

Malwend.

Was meinst Du, daß er meinte?

Ingviomar.

Daß ich früher

Mit meinen Reitern auf den Feind mich warf,  
Als er befahl!

Malwend.

Wenn Du das thatest, Fürst,  
Ist's unwahrscheinlich nicht, er meinte Dich.  
Die Zeiten ändern sich; — einst nannt' der Dheim  
Den Neffen: Bube; jetzt heißt's umgekehrt.

Ingviomar.

Mir das! Der Unverschämte! Sagt, wie lang'  
Ist's her, daß meine Kniee ihn geschaukelt,  
Weil er zum Pferde nicht hinankommt? —  
Ist er so weichlich, daß er Wunden fürchtet,



Wer rief ihn denn? auch ohne seine Hülfe  
Ward mit dem Feind ich fertig! — Urtheilt selbst,  
Was wurde draus, wenn ich, wie er es wollte,  
Noch länger säumte, und Segestes Volk  
Und Dein's, Malwend, das schon den Rücken wandte,  
Dem ungestümen Feind zum Raube ließ? —  
Ein Milchbart nur behauptet, daß mein Angriff  
Zur Unzeit war — das Treffen stellt' er her.

Segestes.

Uns allen schien's, rechtzeitig griffst Du an.

Bojocalus.

Kein Kund'ger urtheilt anders.

Malwend.

Ihr vergeßt,

Nicht von der Zeit, nur vom Gehorsam sprach er.  
Wem wär' es unbekannt, er liebt uns nicht —  
Segest und mich — und sicher war's ihm lieber,  
Zermalmt hätt' uns der Feind mit Mann und Maus,  
Als daß um uns ein Tropfen seines Blutes —  
Dem Vaterland so köstlich als uns kostbar —  
Bergossen ward! — Uns alle trifft es hart —  
Vor allen Dich, Ingviomar, den Ältesten  
Der Alten, die in Freiheit wuchsen auf, —  
Des neuen Herzogs ungewohntes Joch! —  
Und oftmals dacht' ich, minder schmerzten Schläge  
Von Römerhänden mich, als falsches Streicheln  
Von einer Hand, die jüngst noch gleich mir war,  
Und schmeichelnd schwerer auf mir ruht als drohend.

Ingviomar.

Nicht darnach frag' ich; — ob ich recht gehabt,  
Daß ich nicht länger säumt', drauf gebt Bescheid.



Malwend.

Daß recht Du hattest, zeigte der Erfolg;  
Segest und ich verdanken Dir die Rettung.  
Doch nicht auf den Erfolg und unsre Rettung,  
Auf seinen Willen kam's dem Herzog an,  
Und weil Du dem getrozt hast, bist nicht Du,  
Dem wir die Ehren dieses Tages schulden,  
Und den — ich frag' Euch, Herrn! — im stillen jeder  
Für Hermann's Platz bestimmte, unser Herzog —  
Ward es Thiudarik — gefüger freilich —  
Und darauf kommt es an — in Wizan's Hand,  
Als Du's gewesen wärst.

Ingviomar.

Bei diesen Wunden!

Thut was Ihr wollt — ich führ' mein Volk zurück!  
Ich mag nicht seines Mannes Dienstmann sein.

Bojocalus.

Dürst' er es wagen, mancher thät' wie Du;  
Doch saht Ihr, wie die Menge an ihm hängt.

Malwend.

Und einmal schon versuchtst Du ihre Täufte;  
So dünkt Dir lieblicher noch Hermann's Hand,  
Als die des Volks.

Bojocalus.

Ich will den Vorzug nicht;  
Gleich schwer, mein' ich, ruht sie auf unser jedem.

Ingviomar.

Bringt Wasser mir, daß vom erstarrten Blut  
Die Augen ich befreie! — Seid Ihr Fürsten  
Und Herzöge — nein, Fürst und Herzog nicht,  
Zu hoch hab' ich gegriffen — Männer nur



Und bebt vor einem Knaben, dessen Blick  
Nur deshalb in die Ferne drang, weil Varus  
Kurzsichtig war? Fürwahr ein Heldenstücklein,  
In Sumpf und Wald den sichern Feind zu locken,  
Ihn da vernichten! Wo blieb seine Klugheit,  
Wo seine vielgepriesne Tapferkeit,  
Als Drusus Sohn im letzvergangnen Jahr  
Uns rächend heimgesucht? Wo blieb sie heute?  
Er ist ein list'ger Fuchs, der mit uns spielt  
Wie mit der Maus die Katze! Noch einmal:  
Thut was Ihr wollt — ich führ' mein Volk zurück!

Malwend.

Du bist erzürnt, und daß Du's bist, ist recht —  
Denn unrecht war's, daß er den ältern Mann,  
Den bessern Krieger, seines Vaters Bruder  
Bedachtlos nannte.

Ingviomar.

Wirklich? giebst Du's zu?

Malwend.

Doch glaub' ich nicht, daß er um Dich zu kränken  
Ihndarik, an Tapferkeit und Ansehn  
So wenig Dir vergleichbar, über Dich  
Erhob; — der Liebe Wesen ist von außen  
So spröde oft, daß man sie kaum erkennt; —  
Vielleicht that er's aus Vorbedacht, Dir Zeit  
Zur Heilung Deiner Wunden zu vergönnen.

Ingviomar.

So? That er das, der lumpige Barbier!  
Ich mag nicht seine Zeit! — Und habt Ihr Furcht,  
Daß lauter, als Eur leiser Tritt es liebt,  
Mein Fuß zu Boden fällt — so sei es drum! —



Thut was Ihr wollt — ich führ' mein Volk nach Haus!

Segestes.

Bedenk', Ingviomar —

Ingviomar

(indem er sich mit Hilfe seiner Begleiter erhebt).

Genug bedacht; —

Führt mich zu meinem Volk; — bedenket Ihr,

Wenn Ihr es nöthig habt, und lebet wohl.

(mit seinen Begleitern nach links ab.)

Segestes.

Du hegstest ihn, Malwend; jetzt halt' ihn auf —

Was würde draus, rief er sein Volk zurück.

Malwend.

Was will, Segest — was soll! Der Rache Trost

Und Hoffnung besser Zeit. — In jäher Wuth

Kuft er sein Hülfsheer ab, an Ansehn mächtig,

Und stark genug, Thiudarik zu trotzen.

So dringt der erste Riß in Hermann's Bund

Und wahrlich! schlecht verstanden wir das Spiel,

Brächt' unsre Hand geschickt in diesen Spalt

Das Saatkorn nicht, das unfrem Zwecke wächst.

Nicht lang' verharret im Kaufsche mehr das Volk,

Von dreier Jahre blut'ger Arbeit matt

Und künstlich nur im Taumel noch erhalten —

Wenn Hermann fehlt. Verdoppelt Euren Eifer

Dem Scheine nach und täuscht Thiudarik —

Es hält nicht schwer — durch Worte, die ihm dienen

Und Thaten, die geheim sein Wollen kreuzen.

Zu gleicher Zeit buhlt um des Volkes Gunst,

Indem ihr Hermann lobt und laut beklagt,

Daß nichts mehr glückt, seit er vom Heere ging;



Kein Kost frißt schärfer als von falschen Thränen.  
Mißglückt ein Anschlag, gebt Thudarik —  
Und Wigan schuld, wenn Ihr ihn selbst vereitelt.  
Wird so das Volk des leid'gen Krieges satt,  
Und daß es satt wird, liegt bei denen nur,  
Die der beschlossnen Plane Köche sind —  
Dann geht behutsam weiter — doch nur so,  
Daß Ihr die Saaten pflegt, bis sich die Pflanze  
In ihrem Keim selbst aus dem Volk entwickelt;  
Denn Vorsicht brauch't's, nicht klein ist Hermann's Macht,  
Und fing' der kluge Bogelsteller uns  
Zum andern Male, schwerlich wiederholt' er  
Der Großmuth Thorenspiel, und wir entschlüpfen  
Raum seinem Netz, als mit zerdrücktem Kopf.

Segestes.

Nicht such' für Deinen Plan Genossenschaft  
Bei mir, Malwend; ihm dank' ich, daß als Opfer  
Auf Wodan's Stein ich nicht verbluten durfte.  
Ihr standet ohn' Erbarmen; seine Hand  
Entriß der Priestrin Bojocal und mich,  
Als über unfrem — der Verräther — Haupt,  
Das Du verfluchtest, lauter als die andren,  
Weleda's Messer zuckte.

Bojocalus.

Er hat recht; —

Das Leben nicht allein — daß wir verbannt  
Und heimathlos nicht in der Ferne schweifen,  
Verdanken wir nur ihm.

Malwend.

Aus Zärtlichkeit,

Glaubt Ihr, hab' er den Tod Euch abgewendet?



Segestes.

Gleichviel der Grund — sein bleibt die That, Malwend.  
Nicht fürstlich nenn' ich, wer des Danks vergißt.

Malwend.

Den nenn' ich fürstlich, der ihn recht ermißt.  
Er schützte Euch — nun wohl, ich geb' es zu,  
Und auch noch das, daß es aus Lieb' geschah —  
Nicht weil die Thoren seiner Großmuth jauchzten. —  
Doch, Bojocal, um welchen Preis hast Du  
Die Gnad' erkauf't, die seine Hand Dir winkte?  
Vergaßest Du, daß er Dein eigen Volk  
Trennlos in Aufruhr wider Dich verhetzt,  
Und wahrlich! nicht sein Werk war's, schlug es Dir  
Nicht mit dem Fürstenreif das Haupt vom Kumpf! —  
Und dann — Segest. Mir ist, als war es gestern:  
Dein Bruder Sigmar stirbt; von Fürst und Mannen  
Wirfst Du als künft'ger Herzog nur genannt.  
Da sprengt ein junger Bursch mit flaum'gem Kinn,  
Von dem man mehr nicht wußt', als daß zu Rom  
Die röm'schen Gecken er im Mantelwurf  
Besiegt, auf weißem Roß in die Versammlung  
Und blendete durch seines Schimmels Glanz  
So den erstaunten Kreis, daß Niemand mehr  
Segest's gedacht' und er dem Schmidt den Lohn  
Für derbre Reifen am Erhöhungsschild  
Umsonst bezahlen mußte! — Darauf riß  
Derselbe Mann, in dessen Gnad' Du lebest,  
Dir Sohn und Tochter von dem Vaterherzen,  
Und Deine Thaten werden Zeugniß geben,  
Wie hoch Dein Blut Du anschlägst!



Gehestes.

Voll so hoch

Als ich das seine hasse!

Malwend.

Zeig' es denn,

Und wühl' im Kebricht nicht vergangner Zeiten;  
Für unser jeden finden drin sich Stücklein,  
Die besser ruhn. Nicht in jähzorn'ger Wuth,  
Der alten Esse gleich, die uns voransprüht, —  
Mit kluger Vorsicht dienen wir der Rache,  
Und führ' ich auf den Weg, geschieht's allein,  
Weil nicht wie Euch, erregter Blut mich treibt —  
Weil kalt mein Auge schaut; — ich hass' den Herzog,  
Weil fürstlich Denken den zu hassen zwingt,  
Der, was der Herrscher ist, vom Volk erbuhlt.  
Legt drum das Wort, dem Ihr entgegenjauchzet,  
Bedachtsam in der Menge eignen Mund: —  
Den Kleinmuth weckt, indem Ihr dran erinnert,  
Daß Drusus Sohn nach jeder Niederlage  
Im nächsten Jahr mit stärkrem Heere kam, —  
Die Eifersucht, indem ihr Hermann's Volk  
Im Kampf der Ehrenstellung Vorrang einräumt;  
Klagt wo ein Vater um des Sohns Verlust,  
Gebt ihm den Trost, daß er für Hermann fiel; —  
Und endlich — das vergeßt nicht — sucht nach Worten,  
Wie Ihr sie finden mögt, nie hart genug —  
Ingviomar's und seiner Mannen Abzug  
Zu schmähen, weil sie ungedenk der Pflicht,  
Und des Gebots, mit dem der Herzog schied,  
Nach Hause zogen, uns die blut'ge Arbeit  
Des Kampfs und der Verfolgung hinterlassend,



Dieweil sie selber mit geschäft'ger Sichel  
Der Ernte Werk betreiben — unsren Fleiß  
Der Spazgen gier'gem Volk zum Fraße gebend.

Bojocalus.

Fast kling't's wie guter Rath!

Malwend.

Macht ihn zur That!

Die Schlange braucht nur einen Tropfen Blut  
Und schnell durchrast ihr heimlich Gift den Leib.  
Zurück zum Heer! Und richtet so die Schlingen,  
Daß uns die Völker selbst zum Rückzug zwingen;  
In solchem Zwange werden wir gesunden,  
Eh' der Tyrann erstand von seinen Wunden!

(Alle nach links ab.)

## V e r w a n d l u n g .

Links die Anbeutung einer Pfahlbrücke über den Rhein, im Lande der Abier  
(Umgegend von Cöln). Rechtes Flußufer. Im Vordergrunde zu beiden Sei-  
ten der Brücke Blochhäuser.

## Vierte Scene.

Hauptmann und römische Soldaten vor den Blochhäusern. Stertinius kommt  
von rechts.

Stertinius (zum Hauptmann).

Nicht weitre Nachricht, Hauptmann?

Hauptmann.

Keine, Prätor.

Stertinius.

Käm' irgendwie ein neu Gerücht Dir zu  
Vom Feldherrn oder Heer, führst Du sofort



Den Ueberbringer vor mich —

(indem er ihn bei Seite zieht)

und gieb acht,  
Daß thunlichst Du der Unruh Quell verstopfest.  
Tritt dem Gerücht mit scharfer Hand entgegen  
Und schließ' der Schwäzer Mund. Viel schlimmer zehrt  
Oft leer Gerede an der Krieger Muth  
Als offene Gefahr, und faul Gewäsch  
Höhlt mehr die Mannszucht, als verlorne Schlachten.  
Ich hass' die Unglücksfünder, die gleich Geiern  
Auf uns herniederstoßen; — niemand weiß  
Von wannen und woher.

(Geht mit dem Hauptmann über die Brücke ab.)

Erster Soldat.

Ja, flüstert nur;

Als ob man's nicht verstände, was Ihr wispert.  
Das Unheil soll uns vorenthalten bleiben,  
Wie dazumal beim Varus und nicht anders  
Als beim Caecina, dem's kaum besser ging.

Zweiter Soldat.

Ja, damals hatt' der Hauptmann gute Zeit,  
Und wären alle Prügel, die der „Frische“  
Mit frischem Nebstock, wenn der alte brach,  
Dem Rücken zumaß, auf den Feind gefallen,  
Mit weniger Lunge machten wir den Rückzug.

Dritter Soldat.

Die Götter strafen mich, vergess' ich 's ihm,  
Wie er mich drasch, als ich es sichrer nannte,  
Wir brächen hier die Brücke ab! „Nen frischen!“  
„Noch einen frischen!“ — zum Beschluß „den dritten!“



Für wen'ger that er's nicht; doch ich empfahl  
Der Götter Rache den zerbläuten Rücken —

Zweiter Soldat.

Und harrst, bis Zeus das Schmerzgeld Dir zahlt!

Dritter Soldat.

Ja, höh'n' Du nur! — Die Sonne steht noch hoch  
Und nicht der Erste wär' er, den ein Speer  
Von hinten traf. — Ein wahres Hundeleben,  
Zu solcher Zeit Soldat sein!

Veteran.

Ja, vor Alters

Ging besser das Geschäft. Als Julius Caesar  
Die neunte Legion entließ, bekam  
Mein Vater tausend Stück Denare baar  
Und dazu Land im cisalpin'schen Gallien,  
Dreitausend mindestens werth. Was giebt es jetzt?  
'Nen Morgen Sumpf, ohn' Abzug, naß genug,  
Drin zu erfausen — einen Felsenhang,  
Mit vielen Steinen und so wenig Gras,  
Daß eine Ziege elend drauf verkommt; —  
Es ist ein Hundeleben!

Zweiter Soldat.

Eh, das Leben

Wär' toll genug — wenn wir nicht Hunde wären.

Mehrere.

Wir — Hunde?

Andere.

Sag', weshalb?

Zweiter Soldat.

Weil Ihr das seid,

Was so recht eigentlich man Hunde nennt.



Die Soldaten.  
Beweis' es uns.

Zweiter Soldat.  
Ich werd' es. Als Augustus  
Gestorben, oder feiner: zu den Göttern  
Versammelt war, da nahmen wizge Leute  
Sich unsres Glends an und wie ein Mann  
Erhoben hier und in Pannonien  
Die Legionen sich: — verkürzte Dienstzeit —  
Mehr Sold und wen'ger Hiebe — hieß die Losung.

Mehrere.  
Ja, ja, drauf ging die Forderung.

Zweiter Soldat.  
Alles war  
Im besten Gang; die Hauptleut' scheuten sich  
Zu der Zeit mehr vor der Soldaten Prügeln,  
Als wir heut vor den ihren; ein Legat,  
Der ungehängt aus unsren Händen kam,  
Der hatt' von Glück zu sagen, — und das Recht  
War da, wo's hingehört — bei der Gewalt.

Ältere Soldaten.  
Das war's.

Jüngere Soldaten.  
Er spricht nicht schlecht.

Zweiter Soldat.  
Da eines Tages  
Ritt unser Feldherr — nicht Germanicus,  
Wozu ihn unsre Tapferkeit erst machte —  
Nein, schlechtweg Drusus, Drusus ältester Sohn, —



In unsre Mitte, hob des Rosses Maul  
So zärtlich mit den Zügeln in die Höhe,  
Daß nicht sein Huf, zu schwer zum Boden fallend,  
Uns ärgere, und fragte, honiglächelnd,  
Die „lieben Männer, ehrenwerthen Bürger“  
Den „Schreck des Erdballs“ und den „Ruhm der Stadt“  
Um ihre Forderung. Und uns armen Hündlein  
Gefiel so wohl der vorgeworfne Knochen,  
Daß tief beschämt wir das kaum nennen konnten,  
Warum wir wen'ge Stunden nur zuvor  
Zwei Hauptleut' mordeten, und 'nem Praefecten  
Bom Leib den Mantel zerrten. Als drauf Drusus  
Mit Müß' und Noth uns aus den Mäulern zog,  
Um was wir mondenlang sie aufgerissen,  
Ward er so tief gerührt von unsren Thränen  
Und der bescheidnen Demuth unsrer Bitten,  
Daß — war nur Rom so weit nicht — er am liebsten  
Sie gleich dem Kaiser vorgetragen hätte,  
„Wenn nur“ — hier schlug in Hohn der Honig um —  
„Zuvor das Heer, des Kaisers Augenweide,  
„Den bösen Wurm, der ihm am Kerne nage,  
„Die Meuterer, in seine Hände lege.“  
Kaum hatt' er das gesagt, fielt Ihr wie Hunde  
Auf jene Männer, deren Hand Ihr lecktet,  
Gabt sie dem Drusus, der gab sie dem Henker —  
Und Ihr seid heut noch, was Ihr damals wart! —

Erster Soldat.

Hätt' man voraus gewußt, wie alles käme —

Veteran.

Kannst Du's so gut, was belltest Du nicht gleich?



Zweiter Soldat.  
Weil ich Dich kannte, daß Du zahllos bist!

Dritter Soldat.  
Hm! Heut ist auch ein Tag noch.

Zweiter Soldat.  
Recht, Kamrad!  
Das mein' ich auch und drum muß man ihn nützen.  
Hielt Drusus uns nicht Wort, was zwäng' uns nur  
Ihm Wort zu halten? Ist der Sold vermehrt?  
Giebt's wen'ger Löhne? Oder heißt das Abschied,  
Sagt man Euch fort, wenn Ihr zu nichts mehr taugt?  
Für's Vieh ist Gnadenbrod — doch nicht für uns.

Veteran.  
Die Götter wissen's.

Dritter Soldat (zu den Jüngeren).  
Seht — der Alte weint;  
Sorgt zeitig, daß es Euch nicht geht, wie ihm.

Einige.  
Das soll es nicht!

Audere.  
Wir nehmen, giebt man nicht.

Audere.  
Doch wie? wer zeigt den Weg?

Zweiter Soldat.  
Ich zeig' ihn Euch.  
Geschlagen ist das Heer und wie man hört,  
Von Grund aus. Steckt man nun die Brück' in Brand —  
Ich glaub', von dem was einmal jenseits — käme,



Versteh' ich mich halbweg' nur auf die Deutschen,  
Nicht viel herüber, und wir hätten Zeit,  
Im reichen Gallien plündernd zu ersehen,  
Was wir durch Drusus Wortbruch eingebüßt.

Erster Soldat.

Das Plündern möchte gehn — doch unsern Feldherrn  
Dem Feind verrathen — nie!

Zweiter Soldat.

Hört ihr den Hund?

Veteran.

Mich deckte er, als ich vom Frost erstarrt  
Am Wege lag, mit seinem Mantel zu,  
Und litt es kaum, als ich ihm danken wollte.

Zweiter Soldat.

Leck' ihm die Füße.

Dritter Soldat.

Nenn' auch mich noch Hund;

Auf dieser Brücke war's, wo unsrer Ehre  
Gemahl und Sohn zum Schutz er anbefahl;  
Mit ihr bricht unsre Treue.

Zweiter Soldat.

Treuer Hund! —

Erster Soldat.

Du schreist so lange Hund, bis er Dich beißt!

Zweiter Soldat.

Ich zeig' den Stock ihr und die Bestie wedelt.

Dritter Soldat (zeigt nach der Brücke).

Der Hauptmann kommt; — die Köpfe auseinander,  
Sonst giebt's ein Unglück; zwischen seinen Fingern  
Seh' ich den Nebstock spielen.

(Soldaten auseinander, Hauptmann kommt über die Brücke.)



Hauptmann.

Nun, was giebt's?

Beim Hercules! wie sie da stehn und gaffen, —  
Die Häupter hängend, das Gesicht am Boden,  
Die Mäuler eingekniffen! — Glaubt, Ihr Schlingel,  
Daß ich Euch glaub', Ihr habt die ganze Zeit,  
Wo ich den Rücken wandt', so dagestanden? —  
Gleich sag' mir, Kerl, wovon habt Ihr gesprochen?

Zweiter Soldat.

Vom Feldherrn — daß ihn Jupiter beschütze!

Hauptmann.

Verdammt' Dich Jupiter! sag' mir: weshalb?  
Soll's etwa heißen, übel ständ's um ihn,  
Wenn nicht die Götter helfen?

Zweiter Soldat.

Das nicht, Hauptmann;

Doch allen, mein' ich, sind die Götter nöthig.

Hauptmann.

So? sind sie das? Mir scheint, Dich geht's nicht an,  
Und wenn dem Feldherrn Jupiter von nöthen,  
Ruf' er ihn selbst und brauch' nicht Dich als Vormund.  
Nun, sagst Du nichts dazu? — ich frag' Dich, Maulaff'?

Zweiter Soldat.

Du wirst es wissen.

Hauptmann.

Wenn ich nun behaupte,  
Er braucht ihn nicht?

Zweiter Soldat.

Dann sag' ich, daß Du's sagst.

Hauptmann.

Ich bitte Dich, sprich doch ein einzig Wort,



Daß ich Dir an den Leib kann! — oder Ihr? —  
Du wolltst was sagen?

Dritter Soldat (weicht erschrocken zurück).

Nein.

Hauptmann.

Gehabt Euch wohl —

Wie das gemeint ist, wißt Ihr, hoff' ich, alle; —

(da keiner antwortet)

Langweilig Volk! — ich such' mir anderswo —

(den Stoß gegen sie schwingend)

Blözt mir so unverschämt nicht in's Gesicht!

(Nach rechts ab.)

Zweiter Soldat.

Nun, wie gefällt Euch das? Ist's hundemäßig,

Ist's menschlich, wie er mit uns umkommt? — Pfui!

Das zu ertragen!

Dritter Soldat.

Seine Zeit kommt auch.

Zweiter Soldat.

Du meinst, wenn Zeus einst Deinen Rücken rächt? —

Nun ja — ein braver Mann hat brav Geduld.

### Fünfte Scene.

Vorige, anfangs ohne den Hauptmann. Wihan, als römischer Legionair verkleidet, schleicht vorsichtig spähend von rechts auf die Scene. — Darauf der Hauptmann. Später Agrippina mit Kaligula. Stertinius und römische Officiere treten über die Brücke auf. — Endlich ein Bote von rechts.

Erster Soldat (ruft Wihan an).

Halt' an! woher des Weges und wohin?

Wihan.

Ich bitt' Euch, Freunde, nicht verrathet mich —

Ich komm' vom Heer.



Erster Soldat.

Vom Heere kommst Du?

Zweiter Soldat.

Laßt ihn

Erst hier erzählen, was er weiß; fiel er  
In ihre Hand, erfahren wir nichts mehr.

Alle.

Ja, er erzähle.

Dritter Soldat.

Wenn der Hauptmann kommt —

Zweiter Soldat.

Dann giebt's ein Unglück! — Troll' Dich, hast Du Furcht.

Soldaten.

Sag' schnell, was ist geschehn?

(Soldaten kommen von allen Seiten herbei.)

Andere.

Den Kreis macht größer;

Wir hören nichts.

Witzan.

Nach ungewisser Schlacht —

Von beiden Seiten thürmten sich die Leichen,

Wie Meeresfluthen, wenn der West sie peitscht —

Umschloß in Ueberzahl mit seiner Leiber

Lebend'gem Wall der Deutschen Heer das unsre,

Und für zehn Feinde, die der Römer schlug,

Erlag die Doppelzahl von uns dem Hunger; —

So stand's mit uns, als ich das Heer verließ.

Veteran.

Ihr Götter! — und der Feldherr?

Witzan.

Ihm gelang es



Mit Legionenresten bis zur Flotte  
Sich durchzuschlagen; doch der Götter Zorn  
Folgt' ihnen bis auf's Meer und von der Wuth  
Des Sturms vereinzelt, trieb ein Theil der Schiffe  
Der britt'schen Küste zu, ein andrer litt  
An Scandinaviens öden Felsen Strandbruch  
Und glücklich die noch, denen raschen Tod  
Der Gott verhängte — denn des Hungers Grimm  
Und Sklavensesseln der Barbaren warten  
Auf die, die überleben.

Erster Soldat.

Und vom Feldherrn?  
Erfuhr man nichts von ihm?

Witzan.

Nur, was ich sagte.

Zweiter Soldat.

Bedenkt, welch Heer! — Fast hunderttausend Mann  
Und tausend Schiffe — vor drei Monden noch!  
Und hin — jetzt alles hin!

Witzan.

Ein stolzes Heer —

Doch viel zu schwach vor der Barbaren Menge.  
Fünffach umstand der Feind uns an der Weser,  
Und als ich an Aliso mich vorbeischlich,  
Wälzt' er sich mindstens in der gleichen Stärke  
Zum Rhein heran.

Viele Soldaten.

Was sagst Du?

Witzan.

Was ich sah,



Und eher, als Euch lieb, Ihr sehen werdet. —  
Jetzt wißt Ihr, was ich weiß. Nun laßt mich gehn.

Erster Soldat.

Das Eine nur — schon bei Aliso stand er?

Wigan.

Fünf Steine drüber 'naus.

Erster Soldat.

Daß Dich die Pest!

Dann steht er in fünf Tagen hier am Rhein.

Wigan.

Zählst Du die Zeit nicht, die zum Weg ich brauchte —  
Zwei Tage näher.

Dritter Soldat.

Und wir haben nichts —

Nicht Feldherrn, nicht Soldaten — solchem Feind  
Entgegen es zu stellen.

Zweiter Soldat.

War Armin

Mit bei Aliso?

Wigan.

Sicher weiß ich's nicht; —

Doch schien's mir nach dem Zulauf und den Klüften.

Dritter Soldat.

Dann macht die Testamente in der Zeit!

Zweiter Soldat.

Noch eins kann retten — schieben wir den Rheinstrom  
Als Bollwerk zwischen uns und die Germanen.

Soldaten.

Wie meinst Du das?

Zweiter Soldat (auf die Brücke zeigend).

Wenn wir das Band zerreißen,



Das Gallien mit Germanien verbindet; —  
Dann bliebe hüben, was nicht drüben ist.

Soldaten.

Da hat er recht.

Wizan.

Du scheinst ein witz'ger Kopf —  
Nur das vergißt Du: eh' die Herrn vom Kriegs Rath  
Drum einig werden, steht der Feind darauf.

Zweiter Soldat.

Meinst Du? — ich mein', das Pfahlwerk ist von Holz  
Und Pech und Fackeln — sucht man — fänden sich.

Soldaten (tumultuirend).

Ja, Pech herbei und Fackeln! nichts kann retten  
Als Pech und Fackeln!

Veteran.

Haltet ein! Bedenkt,  
Dem Feinde nicht allein, dem Feldherrn auch  
Zerstöret Ihr die Brücke.

Zweiter Soldat.

Hörst Du nicht? —

Der schwimmt ja auf dem Meer! Und wär' das nicht —  
Die Großen finden immer noch ihr Loch; —  
Uns geht's an's Fell!

Soldaten

(nach allen Seiten auseinander rennend).

Ja uns! Die Fackeln her!

Veteran

(bei Seite, indem er über die Brücke abgeht).

Helft, Götter, in der Zeit mir bis zur Fürstin.

(Hauptmann kommt von rechts.)

Hauptmann.

Hier komm' ich recht! Ihr Schurken, sprecht, was giebt's,



Daß Ihr so schreit und durcheinander rennt?

Zweiter Soldat.

Hier gab es keine Schurken, bis Du kamst.

Hauptmann.

Wie? Meuterei?

Dritter Soldat.

Auf ihn, Kamraden — auf ihn!

Der Frische ist's!

Soldaten (dringen auf ihn ein).

Weg! in den Rhein mit ihm!

Andere (ihn zur Brücke zerrend).

Werft ihn in's Wasser!

Dritter Soldat (reißt ihn zurück).

Halt! der Stock schwimmt oben —

(Entwindet ihm den Stock und schlägt ihn.)

Mit Schlägen martert langsam ihn zu Tode,

Wie er es uns gemacht!

Hauptmann.

Zur Hülfe!

Dritter Soldat (schlägt ihn wieber).

Schreist Du

So früh schon Hülfe? wer hat uns geholfen?

Soldaten (kommen mit brennenden Fackeln).

Hier sind die Fackeln!

Andere.

Werft sie an die Brücke.

Zweiter Soldat (entreißt ihnen zwei Fackeln).

Gebt mir! ich muß der erste sein!

(Indem er mit geschwungener Fackel zur Brücke eilt, treten ihm Agrippina, den Galigula an der Hand, Stertinius, Officiere und Victoren auf derselben entgegen.)



Agrippina.

Zurück! —

Victoren, greift den Mann. —

(Zweiter Soldat wird ergriffen, die Meuterer verbleiben in ungewisser Haltung.)

Auf dieser Stelle

Befahl Eur Feldherr mich, sein hilflos Weib,

Und diesen Knaben, seinen einz'gen Sohn,

In Eure Huth, bis er vom Rachezuge

Für Eure Brüder, die mit Varus fielen,

Zurückgekehrt; — mit hochehobnen Händen

Und heil'gem Schwur empfinget Ihr das Pfand,

Und an derselben Stelle, wo er's gab,

Ruht, Römer, es noch heut in Eurer Hand! —

Zurück, Stertinius! steckt die Schwerter ein —

(Die Umgebung tritt zurück, Agrippina mit dem Kaligula in die Mitte der Soldaten, die ehrfurchtsvoll und beschämt nach allen Seiten zurückweichen.)

Nie überleben ich und dieses Kind

Die Stunde, wo zu unsrer Sicherheit

Wir andrer Schwerter, als der Euren, brauchen! —

Ihr, meine Väter — denn so nenn' ich Euch,

So lang' des Gatten ich entbehre — spricht,

Was zwang der Fackeln Brand in Eure Hand,

Mit denen stürmend Ihr der Brücke nahtet? —

Giebt keiner Antwort?

(Zum ersten Soldaten.)

Nun, so rede Du,

Deß weißes Haar und ehrenvolle Narben

Mir Bürgschaft geben, daß Du Wahrheit sprichst; —

Ich frage Dich. — Du schweigst? — was hindert Dich

Zu reden?



Erster Soldat.

Scham, erhabne Fürstin.

Agrippina.

Wohl

Ziert Scham den Jüngling; doch ein graues Haupt  
Schmückt mehr Bedacht. — Besieg' die Scheu und rede.

Erster Soldat.

Seit Tagen stiegen finstere Gerüchte  
Vom Heer und Feldherrn auf und warfen Schatten  
In unsre Seelen. Als vor einer Stunde  
Ein Mann nun kam vom Heer —

Agrippina (mit schwankender Stimme).

Vom Heer, sagst Du?

(Winkt Stertinius und stützt sich auf seinen Arm.)

Stertinius, Deinen Arm.

Erster Soldat.

— und Botschaft brachte,

Daß wir geschlagen, unser Heer umzingelt,  
Ein schwacher Nest, der mit Germanicus  
Auf unsre Schiffe floh, vom Meer verschlungen  
Und schon der Feind im Anzug sei —

Agrippina.

Genug! —

Aus welchem Stoff gebildet war der Mann,  
Daß mehr er trug — ein Einz'ger — als Du nanntest?

(Sinkt ohnmächtig in Stertinius Arme.)

Dritter Soldat (verlöscht seine Fackel).

Vor ihrer Hoheit lohete hoch die Fackel,  
Vor ihrer Thrän' erlischt sie.

Soldaten (drohend zu den Fackelträgern.)

Weg die Fackeln!



Agrippina (sich aufraffend).

Verlöscht sie nicht! vollendet Euer Werk!  
Im Sonnenglanze Eurer Kriegerstreue  
Steig' ich zur Unterwelt! So lang' nur zwingt,  
Muthvolle Legionen, das Entsetzen,  
Das Ihr mit feur'ger Hand und glühnder Schrift  
In's Buch des röm'schen Ruhmes schreiben wollt,  
Bis ich, sein Weib, mit Eures Feldherrn Sohn  
Auf jener Brücke stehe! Schleudert dann  
Den Brand an's Holz, daß Einer Flamme Zunge  
Germanicus Geschlecht und Werk zerstöre,  
Und in den Ocean: Vergessenheit —  
Des Rheines Fluthen unsre Aschen tragen! —  
Das weite Meer verschlinge die Erinnerung  
An seiner Krieger Dankbarkeit, die er  
So sehr geliebt.

(Will mit dem Sohn auf die Brücke gehen.)

Kaligula (sträubt sich zu folgen).

Nein, gute Mutter, das thu' nicht; zur Brücke  
Treib' die Empörer; sie laß drauf verbrennen  
Und uns vom Ufer zusehn.

Agrippina.

Schweig', mein Sohn;

Du sprichst nicht gut — nicht, wie Dein Vater dachte.

(Sie brüct den Sohn weinend an die Brust. Pause, in welcher sich viele der  
Meuterer und auch Wihan entfernen.)

Agrippina (zum ersten Soldaten).

Ich weiß genug; führt jetzt den Mann zu mir,  
Des traur'gen Inhalts Boten und Gefäß,  
Daß tropfenweis', wie schmelzend Blei, die Kunde  
Er in die Brust mir träufle! — Säumet nicht,  
Bringt mir den Mann.



Erster Soldat (schaut sich nach allen Seiten um).

Ich seh' ihn nirgend mehr.

Stertinius.

Aus Furcht vor Strafe hält er sich versteckt,  
Denn untersagt war's —

Agrippina.

So send' eilig Reiter

Auf alle Seiten, nach dem Mann zu forschen.  
Berlünd' durch Ausruf Ungestraftheit ihn  
Und reichen Lohn; und käm' er dennoch nicht,  
Versprich dem, der ihn bringt, was er begehrt —  
Nur schaffet mir den Mann.

(Stertinius und Officiere nach verschiedenen Seiten ab)

Bote (hinter der Scene).

Raum — gebt mir Raum!

Führt mich zur Fürstin — gute Botschaft bring' ich.

(Bote tritt auf.)

Agrippina (zitternd).

Was sagst Du, — daß Du bringst?

(Schwankend, indem sie nach Kaligula's Hand greift.)

Die Hand, mein Sohn.

Bote.

Des Sieges Gruß und Botschaft vom Gemahl,  
Mit der er mich vorausgesandt!

Agrippina.

Er lebt! —

Ich mein' — Germanicus.

Bote.

Er lebt, o Herrin,

Und froher als der Wind die Purpursegel  
Des Schiffes bläht, auf dem der Feldherr naht,



Schwellt seine Brust ruhmwürd'ger Thaten Glanz.

Agrippina.

Und nicht geschlagen?

Bote.

Siegreich naht das Heer.

Agrippina.

Und nicht die Flotte vom Orkan verschlungen?

Bote.

Den Sturm bezwang sein Arm, gleichwie den Feind.

(Sertinius und Soldaten kommen mit Wihan.)

Sertinius.

Hier ist der Mann.

Soldaten (auf Wihan eindringend).

In Stücke — den Verräther!

Agrippina (durch eine Handbewegung wehrend).

Führt ihn auf das Kastell.

(Wihan über die Brücke abgeführt. Agrippina schiebt den Falgula von sich, indem sie gleichzeitig mit abwehrenden Händen einen Halbkreis um sich beschreibt. Fast tonlos.)

Weicht von mir — alle!

Des Himmels Wölbung zittert über mir,

Und ruft: herab! — geht, geht — laßt mich allein!

(Alle weichen zurück und bilden einen weiten Halbkreis.)

Agrippina (in den heftigsten Schmerz ausbrechend).

O mein Germanicus! — nur daß Du starbest,

Will dieses arge Herz mir glauben!

O sag's ihm — sag's ihm selber, daß Du lebst —

Denn Menschen nicht, und Göttern glaubt es nicht —

Nur Dir — nur Dir! —

(Indem sie langsam zusammensinkt und Sertinius ihr zu Hülfe eilt.)

(fällt der Vorhang.)



## Zweiter Akt.

In der Burg des Germanicus zu Cöln.

### Erste Scene.

Germanicus. Agrippina. Später ein Sklave.

Germanicus

(mehrere Briefe auf einen Tisch niederlegend.)

Sie senden sämtlich Botschaft um Vertrag  
Und Unterwerfung; — hier der Chattenherzog,  
Malwend, Bojocalus, und wie sie heißen,  
Die Namen von barbar'schem Klang, mit denen  
Zu unnütz mein Gedächtniß ich belaste; —  
Nur nicht Armin, um den ich alle tauschte,  
Genannt und ungenannt.

Agrippina.

Schlägst Du zu niedrig  
Nicht sie an und zu hoch Armin?

Germanicus.

Sieh' her:

Der Briefe Handschrift zittert allzumal  
An Einer Stelle: wahre das Geheimniß,  
Berrath' uns nicht an Hermann. Marbod selbst,



Der mächtigste an Land und Leuten, bebt  
Bei diesem Namen, der wie Feuerruf  
Durch aller Herzen klingt.

Agrippina.

Auch Deine Rückkehr  
Begrüßte jauchzender als je zuvor  
Der Legionen Jubel.

Germanicus.

Allzumahl

Ist auch der klügsten Frau — und Du bist klug,  
So klug fast als Du schön bist — und so schön,  
Daß man des Ruhms in Deinem Arm vergäße —  
Der Weg vom Ohr zum Herzen, und den Schmeichler,  
Den Ihr so streng sonst abweist, laßt Ihr zu,  
Bringt seine Zunge Euch des Mannes Lob.  
Die Legionen, die so laut mich grüßten,  
Bedrohten mit Verrätherhand die Brücke,  
Des Feldherrn ungedenk, der seit drei Jahren  
Mit Eifer — Eifer nicht! — mit Liebesgluth  
Um ihre Gunst sich müht, mehr als ein Jüngling  
Um den Besitz entflammt, in Leidenschaft  
Der Lust entbrennen konnt'.

Agrippina.

Noch immer zürnst Du?

Germanicus.

Nicht zürn' ich; — nenne Zorn nicht meine Furcht.  
Ich fürcht' Armin; —

(da Agrippina eine Bewegung des Staunens macht)

um mich nicht — doch für Rom.

Die alten Legionen, römisch Blut  
Mit röm'scher Kraft gepaart, sind längst nicht mehr;



Rom gab an Söldner seine Macht zu Lehen,  
Ein kühn und feig Geschlecht, je nach dem Haupt  
Das sie regiert, und nach der Schlachten Glück  
Und Mißgeschick; — geworben aus dem Auswurf  
Der Nationen, in der Knechtschaft Haß,  
Dem gährnden, großgezogen, und bereit  
An Rom zu rächen, was Roms Weltgelüste  
An ihrem Recht gefrevelt. — Einmal schon —  
Nach des Augustus Tode — warst Du Zeugin  
Des trotz'gen Aufruhrs, den ich unterdrückte,  
Und der trotzdem — Dir ward es gestern kund —  
Dem Scheine nach verdeckt, im Innern fortglüht.  
Vergleich' mit diesem Bild — daß Du's erkennst,  
Sagt mir Dein starrer Blick — das Heer des Feindes,  
Im Wollen Eins, der Augen Ziel die Freiheit,  
Sein Arm das Werkzeug heiliger Begeisterung,  
Erwachsen aus des Volks gesundstem Kern —

Agrippina (unterbrechend).

Nicht weiter, mein Gemahl! — wär' es ein Volk,  
Ich würd' es fürchten; doch nicht jene Stämme,  
Durch Fürstenlist getrennt, die gegenseitig  
In eifersücht'gem Wüthen sich zerfleischen.  
Gabst Du mir selbst nicht die Bestätigung  
In diesen Briefen?

Germanicus.

Stämme waren sie —

Doch wird aus diesen Stämmen das vom Feind  
Bedrohte Vaterland, die Furcht der Götter,  
Der Zorn der Knechtschaft, die Gemeinsamkeit  
Des im gemeinen Kampf vergoßnen Blutes  
Und die Erkenntniß, deren Hand und Auge



Arminius ist, ein einzig Volk bald machen  
Und dem entarteten Geschlechte Roms  
Zum Schreck, Augustus Weheruf bestät'gen,  
Als er um die verlornen Legionen  
Im blut'gen Schmerz sein heilig Haupt zerstieß.

Agrippina.

Das ist des Edlen Irrthum, daß des eignen  
Gedankens Hoheit er dem Gegner leiht, —  
Barbaren sind sie nur.

Germanicus.

So nennt uns höhrend  
Noch heut der Griechen feiler Sklavenmund! —  
Barbarisch oder nicht — wo wär' ein Volk  
So der Vernunft und jeden Sinnes baar,  
Daß es des heim'schen Zwistes nicht vergäße,  
Wenn Sklaverei an seinen Gränzen laurt?  
Das sich selbstschänderisch mit eigener Hand  
Entmannend, lieber in den Sand zerränne,  
Biel dürst'ge Bäche, die zum Strom vereint,  
Vom Fels zum Meer sich stolzen Durchgang brächen  
Und seinen Namen durch das Weltall trügen? —  
Ein solcher Strom schwellt unter Hermann's Hand,  
Und Du willst glauben, daß ein fecker Stein,  
Ein morscher Baumstamm — mehr nicht sind die Fürsten,  
Die sinnlos sich der Fluth entgegenwerfen, —  
Dem allgewalt'gen Drange eines Volkes  
Trotz bieten können, das zum ersten Mal  
Sich in Arminius Faust und Kopf und Herz  
Als Eins im Denken, Wollen, Handeln findet? —  
Nein, er hat recht, der list'ge alte Kaiser;  
Nicht mehr gewachsen ist Rom solchen Waffen



Und sicher ist Tiberius Politik:

Zu trennen und durch innern Zwiespalt herrschen,  
Als durch Gewalt des Schwerts. Wie er befahl,  
That ich's bei Seit', und spinne jetzt die Fäden  
Aus fürstlichem Verrath und Marbod's Ränken  
Das Netz zu schürzen für ein edles Wild —  
Und wenn das Werk gelingt, Armin erliegt,  
So heißt des Drusus Sohn Germanicus,  
Nicht weil im Kampf Germanien er bezwang,  
Weil in der List den Lorbeer er errang!

Agrippina.

Dann, mein Gemahl, üb' nicht Verrath an Dir,  
Indem du dem Verrath als Werkzeug dienst; —  
Lang' schon folgt mißtreu Dir des Kaisers Auge;  
Benutz' den Argwohn, gieb sein Heer ihm wieder,  
Und fliehe Siegen, denen Du erröthest.

Germanicus.

Oft dacht' ich es; doch lockte mich der Ruhm,  
Und Ehrgeiz feilscht nicht ängstlich um den Preis.  
Zu Ende möcht' ich's bringen — ehrenvoller  
Für Rom und mich, als es der Kaiser sinnt —  
Nicht mit der Fürsten Hülfe wider Hermann,  
Mit seiner Hülfe wider sie.

Agrippina.

Du wolltest —

Germanicus.

Armin die Herrschaft bieten, im Beding,  
Daß er zu Rom als Bundesgenosse tritt.

(Ein Sklave tritt ein.)

Was giebt's?



Slave.

An Deiner Schwelle sitzt ein Mann,  
Das Haupt verhüllt, und giebt auf alle Fragen  
Nur den Bescheid: Führt vor den Feldherrn mich.

Germanicus.

So laß' ihn ein.

(Slave ab.)

Agrippina.

Bist Du zu arglos nicht?

Germanicus.

O Liebe, fürchte nichts! — Wär' ich so weit,  
Daß ich den Dolch des Meuchlers scheuen müßte,  
Dem Siege wär' ich näher. Gift und Dolch  
Sind keine Waffen in Arminius Hand; —  
Zu hoch denk' ich von mir, als daß gering  
Vom Feind ich dächte.

Agrippina.

Doch ist er voll List; —

Dich mahne Varus.

Germanicus.

Listig war er nur

So lang er schwach war; seit er stark geworden,  
Reckt er die Hand so hoch, daß nur mit Mühe  
Mein Blick ihm folgt.

Agrippina.

Daß er Dich hören könnte! —

Besiegt würd' er in Deinem Lob sich größer  
Denn je als Sieger fühlen!

Germanicus.

Lehrst Du ihn,

Daß er mein Lob mit Deinen Ohren hört! —



Der Ruhm, nach dem ihn dürstet, fließet nicht  
Von ird'scher Lippe

### Zweite Scene.

Vorige, ohne den Sklaven. Malwend, das Haupt mit dem Mantel verhüllt,  
wird von Sklaven bis an den Eingang geführt. Später Stertinius.

Germanicus

(nachdem die Sklaven sich entfernt).

Sag', wer Du bist und was Dich zu mir führt?

Malwend.

Dort jene Frau hält mir den Mund geschlossen.

Germanicus.

Bist Du so blöden Auges, daß Du nicht,  
Wer vor Dir steht erkennst, — sie ist mein Weib.

Malwend.

Vor Zeugen red' ich nicht.

Germanicus

(will auffahren, faßt sich und führt Agrippina von der Scene. Indem er  
zurückkehrt).

Wir sind allein.

Malwend

(schlägt den Mantel zurück).

Malwend bin ich.

Germanicus.

Der Marsensfürst? Bekannt

War mir Dein Name, doch dein Antlitz nicht; —  
Nie traf ich Dich im Kampf. Was Dein Begehrt?

Malwend.

Der Briefe Dolmetsch, die voran mir gingen,  
Steh' ich vor Dir. Wir wolln nicht länger Krieg,  
Und als des Friedens Mittler nah' ich mich.



Germanicus.

Und diese "wir" — wer sind sie?

Malwend.

Deutschlands Fürsten.

Germanicus.

Und Deutschlands Völker?

Malwend.

Schulden Macht und Wort

Den freierwählten Fürsten.

Germanicus.

Wohl — so sprich.

Malwend.

Ein fecker Eindringling gewann mit List  
Der Stämme Herz und stahl dem Pflug das Eisen,  
Das Dich bekämpft.

Germanicus.

Arminius wirst Du meinen?

Malwend.

Denselben, der die sonst gefügte Menge  
Zu starrem Trotz verwildernd, Ehbruch übt  
An unsrem heil'gen Fürstenrecht — und nicht  
Als zu der Deutschen Freiheit Unterdrücker,  
Als zu dem Rächer der gebeugten Rechte  
Ward ich um Antwort an Dich abgesandt:  
Ob Du statt blut'gen Kampfs, der unsre Gaue  
Verwüstet und der Römer Kraft verzehrt,  
Auf bill'ge Forderung Frieden willst?

Germanicus.

Manch' Herrscher,

— Ohn' Volk — mit Fürstenanspruch — zehret schon



Am Säckel Roms; nicht liegt's in meiner Absicht  
Der selben Zahl zu mehren.

Malwend.

Zwar bedrängt,  
Doch machtlos nicht sind meines Landes Fürsten;  
Reich' uns die linke nur, so bietet Marbod  
Die rechte dar, vom Fall uns zu erhöhen.

Germanicus.

Und Euch erhöhend, was gewänne Rom?

Malwend.

Der Fürsten Dankbarkeit.

Germanicus.

Im Ernste fragt' ich.

Malwend.

Willst ihren Dank Du nicht, nimm ihre Schwäche.

Germanicus (nach kurzem Besinnen).

Ihr seid mit Marbod einig?

Malwend.

Leib und Seele.

Er weiß so gut, wie wir, daß jeder Tag  
Dem Bett des Stromes neue Bäche zuführt,  
Der Hermann's Banner trägt, und, bei den Göttern! —  
Nicht lange währt's, und mancher ist am Schatten,  
Der sich im Lichte glaubt!

Germanicus.

Das geht auf mich?

Malwend.

Ich nannte keinen Namen.

Germanicus.

Was verstehst

Du unter billigem Vergleich?



Malwend.

Die Rechte,  
Die Varus schützte und Armin uns nahm.

Germanicus.

Mit Römerblut soll ich sie Euch erringen!

Malwend.

Nein, Fürst. Wir bitten nur, daß Du Dein Heer,  
Wenn Marbod angreift, bis Aliso vorschiebst.

(Stimmen und Fußtritte vor der Scene.)

Germanicus.

Was macht Dich so erbleichen? Du erbebest?

Malwend (unruhig um sich blickend).

Die Stimmen, Herr; gesehn nicht darf ich sein.

(Stertinius tritt auf. Malwend wendet sich abwärts.)

Stertinius.

Wir bringen den Germanen, eh' wir ihn  
Zum Tode führen.

Malwend (verhüllt rasch das Haupt).

Eh' nicht, bis ich ging.

Germanicus (winkt Stertinius sich zu entfernen).

Verschoben werd' das Urtheil.

(Stertinius ab. Germanicus betrachtet lächelnd den verhüllten Malwend; indem er dessen Mantel zurückschlägt.)

Wie — mein Fürst?

Fass' Dich — er ging, Du Standbild des Entsetzens! —

Das also ist die vielgepries'ne Macht

Und Euer fürstlich Ansehn vor dem Volke,

Das sich dem letzten dieses Volks verhüllt? —



Schlimm muß Eur Stand und Ansehn sein — und schlimmer  
Als Ansehn und als Stand, noch Eur Gewissen! —  
Eh' ich Dir Antwort geb', befrag' ich meines  
Und wäg' an seinem Spruch des Staates Nutzen.  
Gehab' Dich wohl bis morgen; gerne böt'  
Ich meines Gastrechts Schutz Dir; doch Malwend, —  
Mein Burgthor hat nicht Kiegel.

(Malwend ab.)

Germanicus (allein).

Das also —

Das sind die Waffen, die Tiber's Befehl  
In meine Hand legt — soweit ist's gekommen,  
So tief gesunken Rom, daß schon sein Kleid  
Den Leib besudelt, der es an sich nimmt! —  
O pesterfüllte Stadt du, deren Anhauch  
Gleich Gift für unbesleckte Seelen ist,  
Du Grab der eignen und der Völkerfreiheit,  
Der Laster Schlammbede und der Lüste Pfuhl,  
Die im gehemmten Tiberstromen stauen —  
O feile Stadt, den Käufer fandest du —  
Der Moder, den du schufst, ist dein Gefängniß,  
Und was des röm'schen Vaters Stolz einst war,  
In Kraft erzeugter Söhne volle Schaar,  
Wird heut' zur Fessel ihm und zum Verhängniß!  
Glückseliger Armin, welch' glorreich Loos,  
Ist Dir beschieden aus des Schicksals Schooß:  
Dein ist das Ziel für Volk und Freiheit sterben —  
Des Drusus Amt, für Slaverei zu werben,  
Und wenn wir uns im blut'gen Kampf begegnen,  
Fluch' ich dem eignen Sieg — Dein Schwert zu segnen!

(Geht ab.)



## Verwandlung.

Hain mit Hermann's Burg im Hintergrund.

### Dritte Scene.

Cejonius, in Slaventracht, mit einem Reisigbündel auf dem Rücken. Später Hermann.

Cejonius

(legt das Bündel ab, indem er einen Zweig aufrafft).

Zu grün — das knistert und erschreckt die Todten,  
Daß nicht die Seele grad' zum Lichte steigt; —

(Wirft den Zweig weg und sammelt andere.)

Der hier ist gut — auch der —

(legt die Zweige zum Bündel und versucht es zu heben.)

O weh', zu schwer —

Die Unterwelt ist eisern, Blei mein Arm;

(Indem er sich auf das Reisig setzt.)

Vergeblich wiederum! — Ihr großen Götter,  
Wann schafftet ihr der müden Seele Ruhe? —

(Hermann kommt von der entgegengesetzten Seite.)

Dort — dort —

(Indem er bittend zu Hermann tritt.)

Barmherzigkeit! Heb' mir das Bündel.

Hermann.

Was schaffst Du, alter Mann?

Cejonius.

Holz, Herzog, Holz —

Zum Scheiterhaufen trockne Buchenstäbe.



Hermann.

Für wen?

Cejonius (ängstlich flüsternd).

Wenn Du mich nicht verräthst, für den —

Cejonius.

Hermann.

Der lebt!

Cejonius.

Nein, er ist todt —

Ihr nehmt ihn nur für lebend, weil allein  
Vom Heer des Varus er noch übrig blieb;  
Doch siehst Du ihn auch wandeln, todt — doch todt;  
Er irrt umher und fault, weil unverbrannt  
Sein Leichnam liegt — hier Eggius, Varus, Celius —  
Die Nacht komm' an mein Bett — da heult und schreit  
Ein blut'ger Neigen wispernder Gespenster —  
Zur Ruh' will jeder — jeder will's zuerst —  
Und ich bin alt und schwach — drum sei barmherzig —  
Hilf mir mein Bündel auf.

Hermann (mit Nachdruck).

Hör' mich, Cejonius!

Cejonius.

Bei allen Göttern, nenn' den Namen nicht  
Und reize nicht, daß Du so laut ihn ruffst,  
Der Unterird'schen Zorn! — Er stiehlt der Sonne  
Den heiligen Strahl und schaudernd wenden sich  
Von ihm, dem Raub der Nacht, des Tages Lüfte!

Hermann.

Erkenne mich!

Cejonius.

Einst nannst' ich Dich Armin, —



Und prahlte rühmend, daß ich Dich gebildet.  
O, daß ich's nie gethan! Ein traurig Ende  
Nahm es mit meinem Ruhme. Laß mich fort.

Hermann.

Verweile noch und höre. Der Armin,  
Den einstmals Du geliebt, liebt Dich noch heute —

Cejonius.

Er ist ein arger Lügner — glaub' ihm nicht!  
Er neckt mich — will in meiner Väter Haus  
Nach Rom zurück mich senden; weiß ich's doch —  
In Trümmer sank es — die Penaten sitzen,  
Das Haupt verhüllt, an der versalznen Schwelle,  
Und wenden sich mit Abscheu von dem Mann,  
Der einst Cejonius war.

Hermann.

Sie sind versöhnt.

Cejonius.

Versöhnt — dem unbestattet Modernden?

(Raßt das Bündel auf und will fort.)

Ich kenn' Dich — laß mich fort; — Du bist der Schmidt,  
Der Römerköpfe hämmert; —

(Greift nach Hermann's Schwert.)

Her den Schlüssel —

(Auf sein Herz zeigend.)

Thu' auf dies Thor — heraus! — Er läßt nicht los —  
So fest zog sich der Liebe Wiederhaken!  
In diese Brust! — Fort, fort! Zur Herrin muß ich,  
Die mich mit Milch und süßen Brocken labt!

(Schleudert das Meißig von sich.)

Hermann.

Geh', geh'.



Cejonius.  
Du kennst sie auch? Die Leute frage: —  
Ihr Hündlein bin ich, ihrer Füße Schatten,  
Und wenn die Sklaven mir mit Schlägen drohn,  
Verrückt mich schelten, macht sie ihnen Augen,  
Daß Du davor erschräfst! —

Hermann (wendet sich ab).  
Ich glaub's — ich glaub's!

Cejonius.  
Und ruft mich an sich — niederkauern muß ich  
An ihrem Schemel — ihr von Rom erzählen,  
Von allen Pössen, die Armin dort trieb,  
Und wie er sich im Kugelwerfen übte,  
Bis über Kopf die Römerkegel fielen! —  
Doch selten lacht sie — sie ist viel allein  
Und schaut mit ihren großen blauen Augen  
In weite Fernen — fast wie Du jekund —  
Vielleicht kannst Du mir's sagen, was sie denkt? —  
Mir sagt sie's nicht, und schüttelt stumm das Haupt,  
Wenn ich sie frage — sollt's an Fulvia sein? —  
Ich deutet' gern ihr, was mit Fulvia war,  
Doch find' ich nicht das Wort. Mit meinem Kopf  
Ist's wie mit müden Füßen; — er kam' vorwärts,  
Wenn er nur von der Stelle kömmt'.

Hermann (erschüttert).

Laß ab —  
Zu Deiner Herrin wolltst Du — geh' zu ihr —  
Sie schilt Dich, wenn Du säumst.

Cejonius.  
Nein, glaub' das nicht —  
Er ist bei ihr, um den sie sonst die Stunden,



Die langen Stunden zählt; — doch will ich gehn  
Und ihr es sagen, daß wohl acht sie giebt,  
Und fest am zarten Band den Adler hält —  
Er späht nach Raub — ich seh's an seinen Augen.

(Nach der Burg zu ab.)

Hermann (allein).

Ja, Du hast recht, er späht nach Raub an ihr,  
Die viel allein und mit den blauen Augen  
In weite Fernen schaut; — helfst, Götter, helfst! —  
Nie hört' ich es zuvor: ansteckend sei  
Des Wahnes Macht — doch mein betrübt Gemüth  
Folgt willig ihm auf den verschlungenen Pfaden. —  
Du armes Weib, zuviel bist Du allein,  
Und wenn die Maienblüthen unsrer Liebe  
So flüchtig ich von Deinen Lippen streifte,  
Wie über Beilchen, die dem Lenz erwachten,  
Ein später Nord mit eis'gem Hauche rauscht; —  
Doch blieb ich schon zu lange — daurnder nicht  
Darf Dir mein Gruß sein, als wenn schuld'ge Liebe  
Sich durch die Nacht stiehlt in der Liebsten Arm  
Und vor des Morgens erstem Blick entflieht! —  
Und Du bist doch —

(Ist auf das Heiligbündel des Cejonius niedergesunken.)

### Vierte Scene.

Hermann. Thusnelda tritt auf. Darauf erster, zweiter und dritter Hermann  
mit Cejonius.

Thusnelda

(die Hand an Hermann's Schultern).

Drum, Arger, flohst Du mir —  
Um Deines Kammers eigner Gast zu sein,



Und fährst im Schlaf empor und ruffst nach Waffen? —  
Gieb mir des Leides Theil, der mir gehört.

Hermann.

Geliebte Eifersucht — gönn' doch dem Schlaf  
Dies kleine Recht — gehört mein Wachen Dir!

Thusnelde.

Die Träume spiegeln, weiß die Seele voll.

Hermann.

Sie spiegeln mir, was war — nicht das, was ist; —  
Drum sind sie des vergangnen Kampfes Bild.

Thusnelde.

In's Auge schau' mir, ob Du Wahrheit sprichst?

Denn vielgewandt ist die beredte Zunge

Und mehr als ihr vertrau' ich Deinem Blick; —

(Hermann wendet sich abwärts.)

Antwort voll Leid!

Hermann (sich erhebend).

In Sorgen wogt die Brust. —

Wohl wollt' ich warten, bis mir Wigan rief —

Ihn hör' ich nicht — doch tausend andre Stimmen,

Gewalt'ger als sein Schweigen!

Thusnelde.

Und von all'

Den tausend Stimmen keine für Thusnelde?

Hermann (zieht sie in seine Arme).

Mein ganzes Herz — das laut dawider schreit,

Weil darin nur sich Hermann's Lieben zeigt,

Daß er die Wunden, die der Feind ihm schlug,

An diesen kleinen Händen heilen will!

Thusnelde.

Ein arger Dieb fürwahr ist meine Liebe,



Daß eigensüchtig sie die Pflicht beraubt! —  
Ja, Du mußt gehn! — doch nicht geringer denke  
Von diesem Herzen, wenn's zum Abschied drängt,  
Als von dem Muth, da er zu bleiben hat.  
Den alle wollen, wollte auch Thusnelda —  
Den alle fordern, forderte auch sie —  
Den alle lieben, liebte auch sein Weib! —  
Sieh' nicht mehr trüb' — ich selber tränk' mit Meth  
Dein Schlachtenroß, daß es zum Kampfe wiehert  
Und ungestüm den Armen Dich entreißt,  
Die ohne Dich verarmen!

Hermann.

Herb' Geschick,

Das solchem Wort den Widerspruch versagt!  
O bittre Pein, das Recht verwünschen müssen,  
Weil es nicht Unrecht ist!

Thusnelda.

Berwünsch' es nicht —

Giebt nicht dies Recht mir recht, daß Leib und Seele  
Wie einem Gott, ich Dir zu eigen gab  
Und mit den Göttern in den Flammen lebte? —  
Die Zeit nicht leiht das Maß der Seligkeit;  
Drum durst' dem Traume gleich nur das Entzücken  
Thusnelda's Herz zu höchster Lust entzücken!  
Geh' denn — doch bleibst Du; scheid' — und nicht trennst Du;  
Reiß' Dich von Deines Weibes Brust — ihr Puls  
Erzittert fern auch in dem Deinen!

Hermann (zieht sie an sich).

Sieh' es —

Sieh' es, mein Volk! — um Dich entsag' ich dem! —

(Sie stehen umschlungen. Nach einer Pause treten die drei Germanen mit  
Cejonius auf.)



Erster Germane (aus dem Hintergrund, leise).  
Dort steht der Herzog.

Cejonius.

(tritt ihnen in den Weg, flüsternd).

Fort! — ich sag' Euch — fort!

Nicht belln allein, auch beißen ist mein Amt

Und an den Kleidern zerrn! Mein ist das Weib

Und ihrer ist der Mann, der gestern erst

Von seinen Wunden heil ward! — Hört den Sturm!

Reißt nicht die flehnde Kebe von der Ulme.

Hermann (wendet sich zu ihnen).

Was geht hier vor? — Ha, Ihr! von wannen — sprecht!

Was führt Euch her?

Erster Germane.

O Herzog, sieh mit Dir

Ward auch Dein Volk und hilfesuchend nah'n wir.

Hermann.

Was war's? was gab's?

(Zückt das Schwert, erhebt es drohend gegen die Germanen und zieht Thusnelda mit dem linken Arm an sich.)

Bei Wodan, hütet Euch,

Daß Ihr das Wort nicht aussprecht, das von ihr

Mich trennen will!

Thusnelda

(entwindet sich aus Hermann's Arm und führt ihn den Germanen zu).

— Nehmt hin, was Euch gehört;

Ich gab schon, eh' Ihr batet.

Hermann (finster).

— Wohl denn — sprecht.

Zweiter Germane.

Raum schiedest Du, zersplitterte das Heer

In so viel Sinne, als es Banner führt,



Und hoch hob Eigensucht ihr störrisch Haupt.  
Vergeblich war Thiudarik's Bemühn;  
Der Eine fehlte, der allein in Macht ist,  
Der Ungebühr zu wehren, und der Römer  
Steht fast gewalt'ger heut' im deutschen Land  
Als vor der Schlacht.

Hermann (zu Cujonius).

Du dort! mach' mir es klar,  
Was es bedeutet, das der Mann da sagt;  
Dem Wahnsinn glaub' ich — nicht Vernünftigen! —  
Mußt' Wigan nicht mit theurem Eid mir schwören,  
Ziel etwas vor — und leckte schon die Flamme  
Des letzten Feurs an meinem todten Leib —  
Es mir in's Ohr zu schreien? Ward auch er  
An Hermann zum Verräther? muß den Händen  
Ich fluchen, die mich heilten, weil selbst Wigan  
Meineidig war?

Zweiter Germane.

Bewahr' Dich vor dem Fluch! —  
Er blieb getreu; — um uns zum Kampf zu zwingen  
Und mit dem Eisenband: Nothwendigkeit,  
Die Wankenden an ihre Pflicht zu fesseln,  
Ging er zum Rhein in opfersücht'ger Absicht,  
Den Feind zum Brand der Brücke anzustiften,  
Die Gallien mit Germanien verbindet —  
Und kehrte nicht zurück.

Hermann.

Zurück kehrt keiner —  
Allein nur Hermann! — Spricht, wo steht das Heer?

Erster Germane.

Am Wall des Schattenlandes.



Hermann.

Und dies Heer —  
Das, wie ihr sagt, dort steht — woraus besteht's?

Zweiter Germane.

Aus Deinen Mannen und Thiudarik's,  
Und dem zerstreuten Zulauf aller Stämme.

Hermann.

Ingviomar? —

Erster Germane.

Der erste — kehrt' er heim; —  
Den Fürsten gab der Ernte Zeit den Vorwand,  
Die Völker nahmen ihn.

Hermann.

Sie wollen es —  
So mag denn Ernte sein! —

(Zückt das Schwert.)

Auch meine Hand schwingt eine blut'ge Sichel,  
In Funken sprühnd an meines Grimmes Wegstein!  
Ihr, meines Volkes Stimmen, schallt durch's Land,  
Als Heeresruf erdröhnt in allen Ohren!

Der Herzog geht zum Heere — heute noch, —  
Die Hand am Schwert, das alte Banner hoch,  
Und wartet, daß sein Volk zum Reigentanz

Ihm selber bringt den goldnen Lehrenkranz!  
Auf, auf, mein Heldenweib! mit frischem Meth  
Tränk' mir mein Schlachtroß, daß die sprühnden Mästern  
In der Verräther Ohr die Kunde flüsteren:

Wie Herzog Hermann aus zum Mähen geht! —  
Doch eh' wir scheiden, sagt das Eine mir,  
Was wißt Ihr von den Fürsten?



Zweiter Germane.

Jagd und Schmaus  
Vereint sie bei Inguiomar.

Hermann (zögernd).

Und Segest? —

Zweiter Germane.

Hielt bis zum neuen Mond beim Heere aus  
Und weist vereinsamt jetzt auf seiner Burg.

Hermann.

Den Göttern Dank! — Ihr aber folgt mir nach,  
Daß ich zur Jagd komm', eh' der Schmaus zu Ende!

(Germanen entfernen sich auf Hermann's Wink.)

Hermann (zu Thusnelda).

Ihr Mund hat unfres Abschieds Wort gekürzt, —  
Du hörtest es — zum Heer ruft mich die Pflicht.

Thusnelda.

Und mich zum Vater, daß ihm Hermanns Dank  
Von meinen Lippen blüht und ihn in Treue  
Befest'ge und bewahre!

Hermann (küßt sie auf die Augen).

Holde Sterne,  
Die ihr in meiner Seele Tiefe schaut —  
Ja, geh' zu ihm! —

Cejonius (aus dem Vordergrund).

Zum Fuchs schickst Du die Taube?

Hermann (auffahrend).

Was spricht der Narr?

Cejonius.

Für kluge Ohren — Räthsel,  
Die Weisheit aufgibt und die Narrheit löset.  
Dem Wolf, der heult, vertrau' — nicht dem, der greint.



Hermann.

Mich überläuft es kalt, was der da spricht.

Thusnelda.

Wir folgen beide dem Gebot der Pflicht,  
Und beider Weg wird Wodan's Gnade schützen.

Cejonius.

Nicht Wodan's Gnade, Herrin — ich geh' mit;  
Des Blöden Auge schützt der Blinden Weg.

(Er geht ab.)

Hermann.

Bei allen Göttern — nimmer sollst Du gehn!

Thusnelda.

Bei Hermann's edlem Muth — ich werde gehn! —

Nicht nimmst der Tochter Du des Dankes Pflicht,

Die Dir die Götter in die Brust gelegt,

Weil ein verstört Gemüth in Rät'hsehn spricht! —

Du hörtest es: vereinsamt weist der Vater,

Allein ohn' Weib und Kind auf öder Burg,

Unringt von Schrecken der Vergangenheit!

Ich mach' mit Wort und Blick es ihn vergessen,

Was er verlor — und lehr' ihn Hermann lieben!

(Hermann schüttelt das Haupt.)

O schüttle nicht das Haupt und denk' bei Dir:

„Was nur die Ungeschickte rühmen mag!“

Geschickter bin ich hinter Deinem Rücken

Dein Lob mit voller Lippe zu verkünden,

Als in dem Banne Deiner Gegenwart,

Wo mir das offne Herz den Mund verschließt!

Hermann.

Und weist doch so zu bitten?



Thusnelda.

Nur die Angst,  
Daß Du mich bleiben heißt, macht mich beredt.

Hermann

(indem er ihr abgewendet die Hand reicht).

So gehe denn.

Thusnelda.

Nein, anders mußt Du's sagen,  
Mit jenem Blick, der mich am Morgen weckt,  
Und mir zur Nacht die Hand drückt!

Hermann (küßt sie).

Lebe wohl! —

Thusnelda (sich seinem Arm entwindend).

Uns trennen gleiche Wege — mich und Dich,  
Und was Dich schützt, beschirmen wird es mich! —

(Beide nach verschiedenen Seiten ab.)

## Verwandlung.

Platz im Walde.

## Fünfte Scene.

Sklaven mit Fellen, die sie im Halbkreis um eine Buche, im Mittelpunkt des Hintergrundes ausbreiten. Darauf Inguiomar. Bojocalus. Fürsten. Ein Sendbote König Marbods. Mannen des Inguiomar. Nach ihnen Arp mit Fürsten und Mannen. Dann Malwend. Endlich Hermann und Volk.

Sklave.

Die Felle her, — im Halbkreis breitet sie,  
Dem Baum zunächst des Fürsten Bärenhaut; —  
So! — Ist der Meth zur Hand und Brod und Fleisch?  
Ihr wißt es, ungeduldig ist der Herr  
Und liebt zu warten nicht.



Ein anderer Sklave (zeigend).

Gleich rechts und links.

Sklave.

Gebt denn das Zeichen.

(Vier Sklaven geben auf ungeschlachten Hörnern Sammelzeichen nach den verschiedenen Seiten.)

Ingvio mar (hinter der Scene).

Kommt herbei, Ihr Herrn!

Ihr werdet hungrig sein — denkt Ihr wie ich.

(Er tritt auf mit Bojocalus, Fürsten, dem Sendboten und Mannen. Hinter sich sprechend.)

Der Meute gebt den letzten Hirsch zum Preis,

Sie hielt sich wacker, ihr gebührt ein Lohn. —

(Indem er sich unter der Bude niederläßt.)

Nehmt Platz; doch wo blieb Arp? Saht Ihr ihn nicht?

Bojocalus

(indem er sich mit den übrigen setzt).

Er spürte einen Wolf und war just dran,

Ihn zu umstellen, als uns die Hörner riefen.

Ingvio mar.

Bei Wodan's Donner, will er jedem Wolf

Bescheid thun, der im Forst ihn anläuft, wird

Er's nicht dem Imbiß thun.

(Zu den Sklaven.)

Die Becher her

Und mir mein Trinkhorn!

(Werden gebracht. Zum Sendboten.)

König Marbod's Bote,

Mein erster Morgengruß gilt Deinem Herrn; —



Lieb bist Du mir; doch lieber wär's mir noch,  
Als meinen Gast den König selbst zu grüßen.

(Leert das Horn. Arp und Fürsten kommen.)

Nun, fingt Ihr ihn?

Arp (indem er sich setzt).

Mit rechten nicht ging's zu.

Im engsten Umkreis schnitten wir ihn ab  
Und drangen mit gefälltem Jagdspeer vor.  
Zum Busch gelangt, in den vor unsern Augen  
Das Thier geflüchtet — war's in Luft zerronnen.

Ein Mann Ingviomar's (geheimnißvoll).  
Der Silberwolf.

Ingviomar (ernst).

Ihr Herrn, dann seid zufrieden,  
Daß er Euch aus dem Weg ging; nicht geheur  
Ist's mit dem Thier, und wenn wir uns begegnen,  
So nickt er mir — ich ihm und wend' mein Roß; —  
Denn nimmer hat's viel Gutes mir bedeutet,  
Wenn ich ihn traf, und mir verdirbt's die Laune,  
Wo ich nur von ihm höre. — Tages drauf,  
Als ich zuletzt ihn sah, ward auf der Jagd  
Mein einz'ger Sohn von einem Ur zerfleischt,  
Den meine Hand mit Ungeschick getroffen. —

(Zu den Skaven.)

Den Sänger ruft! Er sing', dieweil wir zechen! —

(Es wird Speise und Trank umhergereicht und ein blinder Sänger, in Vardentracht, mit der Vardenharfe, wird in die Mitte des Kreises geführt.)

Sänger

(greift einige Accorde, darauf recitirend).

In Nacht erloschen sind des Sängers Sterne, und doch



soll Euch sein Mund vom Leben singen und von des Lebens  
Lust? —

Was Euer Aug' erfreut, erblick' ich nicht — und was  
mein Ohr vernimmt, erfreut nicht Euch; wie es die Götter  
geben, muß ich nehmen, und was die Götter geben, nicht  
gefällt es sehndem Uebermuth!

Im Käfig trauert der Vogel, von arger Knabenhand be-  
raubet des geliebten Lichts! — Dafür ist seine Brust der  
tieffsten Weisen voll und gleich wie er, thät' ich verschloßne  
Brunnen — dem Sehnden ungesehen — vor Euch auf,  
wär's Euch gegeben, mit der Finsterniß den Blick umhüllend,  
mir ins Licht zu folgen! —

Jngviomar.

Du triffst den falschen Ton — sing' lust'ge Lieder.

Sänger.

Grüßt auch die Nacht den Tag? — Sie hassen sich.  
— Dem Mhu drohst Du, daß von des Lichtes hellem Schein  
geblendet, er finstre Seufzer ausstößt? Was soll mein  
Mund Dir singen und wovon?

Vom Weckerruf der Sonne? — mich grüßt sie nicht; —  
von Freia's Glanz und ihren Sternenaugen? —

(Auf seine Augen zeigend.)

Wär' dies ihr Gleichniß? — Von Sieg und Männer-  
schlacht? — Ich höre nur Gestöhn Verwundeter und Sterbe-  
röcheln; — von Liebeslust und von der Minne Freuden?  
— mir ist der Jungfrau Bild der Stimme Räthsel! —

Und doch wird hell die Nacht! — dem finstern Schooß  
ersteiget eines Ritters Lichtgestalt, die Locken strahlend in  
des Morgens Gluth, das Flammenschwert gezückt, und jeder  
Huf des Rosses trifft mit jedem Tritt ein schuldbewußt' Ge-  
wissen. —



Ihr Jungfrau, streut ihm Blumen, schmückt den Leib,  
der Bräut'gam naht! — Faucht, Jünglinge, in Lust und  
fügt die Speere zum Waffentanz — der König ziehet ein!  
— Verflucht, verflucht der Mund, der ihn nicht grüßt —  
verflucht der Arm, der ihn zum Schild nicht hebt — ver-  
flucht das Auge, das ihm nicht lächelt! — Ihr Lahmen,  
wandelt, wandelt ihm entgegen! — Ihr Tauben, hört auf  
seine Stimme! — Ihr Blinden seht —

(Wirft die Harfe von sich, mit ausgestreckten Armen.)

Ja, ja, ich sehe! — Der Retter seines Volkes, der  
Römer Geißel, der Verräther Schrecken — ich seh' und  
grüße Dich, o Herr und König! — Dich Hermann, den  
Befreier! —

Ingvimar

(schleudert den Jagdspeer nach ihm).

Verflucht Dein Mund, wie Deiner Augen Licht!  
Hier nimm den Lohn für Deine Melodien!

(Der Sänger wird eilig von den Slaven entfernt.)

Die Würfel her! Bei Braga's gold'nem Becher,  
Ihn nenn' ich Feind, der bleich steht! — Hier ist Gold —  
Wer hält den Satz?

(Da Alle schweigen, zu Arp.)

Nun Arp, auch Du verstummst?

Arp

(die Würfel zurückweisend).

Mir ist heut nicht darnach. Du sagtest selbst,  
Nichts gutes deut' der Wolf.

Ingvimar

(bietet Bojocalus die Würfel).

Und Bojocal?



Bojocalus

(sie gleichfalls zurückweisend).

Du weißt, daß ich das Spiel mit Dir verschwor!  
Nicht mit den Steinen nur — auch mit dem Becher  
Wirfst Du, wenn Du verlierst.

Sendbote (Goltb gegensetzend).

So wag' ich's denn!  
Ich halt' den Satz in König Marbod's Namen.

Ingvimar.

Du stammst nicht aus dem Land der bleichen Furcht —  
Reich' mir die Hand; — den Becher heb' ich hoch —

(Malwend tritt hinter der Buche hervor und ergreift von hinten in  
Ingvimar's Arm.)

Malwend.

Halt ein!

Ingvimar.

Bei Wodan! Nicht umsonst fielst Du  
Mir in den Arm? Wer war's?

Malwend (tritt vor).

Ich bin's — Malwend.

Vorüber sind die Zeiten üpp'ger Lust!  
In meinen heil'gen Hain brach Drusus Sohn  
Und haust verwüstend noch in meinen Marken,  
Dieweil dem Spiel Ihr und dem Becher fröhnt,  
Und Herzog Hermann, achtlos meiner Noth  
Und altem Haß getreu, Thusnelda küßt! —  
Gebt mir Bescheid — besteht noch unser Bund,  
Dann helfst und straft! — Wenn nicht, so zürnt mir nicht,  
Such' bei den Römern ich, was Ihr versagt.

(Alle bis auf Ingvimar sind aufgesprungen.)



Ingvio mar.

Riefst Du um Hülfe nicht den Herzog an?

Malwend.

Ich that's. Er war nicht seit der Schlacht beim Heer.

Bojocalus.

An seinen Wunden liegt er krank.

Ingvio mar.

Den Rixen,

Wie er sie selber nannte?

Arp.

Ist er krank,

Daß zu sich selbst er sehn muß, taugt er nicht  
Zum Amte mehr, für das ersehn er ward.

Sendbote.

Zwar nicht durch Stand, Ihr Fürsten — doch befugt,  
Durch Marbod's Macht, vergönnet mir ein Wort,

Das ich in seinem Auftrag vor Euch bringe.

Bewundert folgt das Auge meines Herrn

Dem, was bei Euch geschieht und oftmal rief

Er staunend: „Wahrlich, nicht erkenn' ich mehr

Der deutschen Fürsten angeerbte Weisheit,

Die einem Jüngling Ansehn, Macht und Freiheit

Zu Lehren gab — nur in dem Einen groß,

Daß er ein kecker Spieler, ohne Scham

Die Treue brach und Einmal glücklich war!“

Ingvio mar.

Bei meinem Haupt! Dein König spricht nicht schlecht.

Sendbote.

Wo sind die trotz'gen Nacken, die einst Caesar

Nicht beugen mochte? Wo die muth'gen Herzen,

Die in dem eignen Blut den Purpur färbten?



Die festen Augen, die sich vor der Sonne  
Nicht schlossen, und vor ihm den Boden suchen?  
Du armes Deutschland — schauernd seh' ich Dich  
Durch Feuer und Schwert verwüstet — Deiner Söhne  
Gefleischt Gebein bedeckt statt goldner Saat  
Das trauernde Gefilde — Deine Jungfrau  
In schändliche Sklaverei entführt — und das  
Um eines Einzigen Ehrgeiz, groß in Worten,  
Klein durch die That.

Ingviomar.

Glaubst Du, Herr Marbod dächte

Das nur allein?

Sendbote.

Nie hätt' er es gewagt,  
Zu glauben, daß gleich ihm Ihr denken konntet,  
Und doch der Muth Euch fehlte, das zu thun,  
Was, wie Du sagst, Ihr dachtet.

Ingviomar.

Frag' die hier,

Nicht mich. Zuerst zog ich mein Heer zurück.  
Wer sagt hier: nein?

Bojocalus.

Gleich Marbod denk' auch ich —

Doch anders denkt mein Volk.

Sendbote.

Denkt Ihr, wie er,

So reicht er Dir und jedem seine Hand,  
Der Mendrung will und heut sich zum Vermittler  
Des Friedens zwischen Euch und Rom. Nur eins  
Begehret er: daß Ihr dem Manne absagt,  
Der dieses Unheils Schuld.



Bojocalus.

Von Fürst und Volk

Ward in Gemeinschaft er zum Schild erhoben,  
Und in Gemeinschaft können Fürst und Volk  
Den Schild nur wenden.

Sendbote.

Schüssig hängt er schon,

Laßt Ihr die Hand davon, und Rom und Marbod —  
Nicht leichter wiegen sie als Eure Völker.

Ingviomar.

So tauschen wir die Herrn.

Sendbote.

Ich biet' Euch Bürgschaft

Für billigen Vergleich nach gleichem Recht  
Und im Bedinguiß, wie es Marbod ward.  
Seht hier als meiner Sendung heil'gen Stempel  
Des Königs Reifen; was der Ring bestegelt,  
Gilt wie von seiner Hand.

Mehrere.

Entsetzt den Herzog.

Anderere.

Ja, küret neu.

Anderere.

Berwirkt hat er sein Recht:  
Dhnmächtig ist er, seines Amtes zu pflegen.

Bojocalus.

In voller Zahl nicht sind wir.

Arp.

Sahst Du je

In einem Ring so manche edle Namen?



Malwend.

Wiegt Ihr Euch selbst zu leicht, so werft das Unglück  
Des Marsenstammes in die Gegenschale!

Viele.

Zur Wahl, zur Wahl!

Ingviomar.

Der Jüngste macht das Mehr.

Arp.

Schließt denn den Ring und gebet mir das Horn!

(Als Arp das Horn nehmen will, tritt plötzlich Hermann in den Ring.)

Hermann (entreißt Arp das Horn).

Ich bin der Jüngste; meines ist das Amt,  
Die Stimmen zählen.

(Pausse.)

Malwend.

Reißt in Stücke ihn.

Hermann.

Versuch', Malwend, ob mich Dein Arm erreicht! —

(Zeigt auf sein Volk, das von allen Seiten herandrängt.)

Doch zügle Deinen Muth, — denn selbst an Zahl  
Bin ich voraus Dir. Laßt die Wahl beginnen.

(Pausse.)

Fürst Bojocal, heb' an! gieb Deine Stimme —  
Nenn' mir den Mann, der mehr für Dich gethan  
Als ich — und Herzog soll er sein! Fürst Arp,  
Dreimal macht' ich Dein Land vom Römer frei —  
Drei Stimmen schuldst Du mir! — Ingviomar,  
Eh' Du in solchem Ring der Größte warst,  
Warst größer Du in Deines Volkes Herzen! —

(Auf das Volk zeigend.)

Mein Kreis ist weiter. —



Warum so starr? Die lauten Stimmen schweigen,  
Die kühnen Augen suchen trüb' den Boden —

Ingvimar.

Du hast die Macht. Schmääh' nicht und nütze sie.

Hermann.

Ich will's — ich will's! — wenn Antwort Ihr versagt,  
So sprech' des Herzogs Recht! — Ihr gabt es mir,  
Und meines Amtes wahr' ich, wie ich muß!  
Weil Schwert und Schild Ihr wider mich erhobt,  
Mach' ich Euch schwert- und schildlos, und ohn' Antheil  
An der Befreiung Ehre, bis dies Land  
Nicht mehr die Waffen scheun darf, die Ihr tragt!  
Hör' es, mein Volk! ich weih' sie Deinem Grimm,  
Wie jagbar Wild, wie den entlaufnen Sklaven,  
Wo Du in Wehr sie triffst! wie Du dem Schwerte  
Der Römer mächtig wardst und Marbod's Dolchen,  
Setz' ich in Macht Dich über ihre List!

(Zum Senbboten.)

Und Du, zu will'ger Fuß der Sklaverei,  
Künd' Deinem König Hermann's Strafgericht,  
Und wenn Du meiner Antwort Siegel brauchst, —

(nimmt von Bojocal's Haupt den Herzogsreifen und zerbricht ihn. In dem er dem Senbboten die eine Hälfte reicht)

So bring' ihm dies. Ich wahr' die andre Hälfte —  
Er hole sie! Denn sonst, bei Wodan's Licht,  
Ist seine Kron' die nächste, die zerbricht! —

(Zu Malwend.)

Doch Dir, Berruchter, der sein bö's Gelüsten  
In seines eignen Volkes Blut getaucht,  
Und selbst den Feind in seiner Väter Land,  
Auf seinen Stamm das Schwert des Römers rief —  
Dich banne ich aus seinem Fürstenrecht



In des Verräthers Unrecht — aus den Ehren  
In ew'ge Schmach — aus Wodan's heil'gen Strahlen  
In Deiner Seele schwarze Finsterniß! —  
Des Feuers Gluth erlösch' Deinem Athem,  
Der Silberquell verstiege Deinem Durst,  
Und was die Erde bringt, verdorre Dir! —  
Der Winde sei Dein Haar, Dein Fleisch der Raben  
Und Dein Gebein der Wogen ruhlos Spiel! —  
Zench' hin — zench' hin — und der Vergeltung Fluch,  
Der fürchterlichste, sei Dir, daß Du lebst  
Und jedes Aug' sich senkt, wo Du es hebst! —  
(Malwend geht ab; das Volk bildet eine Gasse und wendet sich mit Ge-  
bärden des Abscheus von ihm, indem er hindurchgeht.)

(Der Vorhang fällt.)



## Dritter Akt.

Im Lande der Schatten.

### Erste Scene.

Hermann und Thiudarik treten auf. Später die Abgesandten der Longobarden und Semnonen. Endlich Wihan.

Thiudarik.

Das Herz der Völker hängt an Deinem Fuß; —  
Gleich Bienenschwärmen, die der Frühling drängt,  
Sucht Stamm auf Stamm an Deinem Leibe Zuflucht,  
Und schnell zerschmolzen vor des Herzogs Blick  
Strömt rings der spröde Schnee von Wald und Höhn  
Mit eil'ger Fluth in das verlassne Lager.  
Ameisen zählst Du eher, die Dein Fuß  
Im Hügel aufgestört, und leicht beschwingtes  
Heuschreckenvolk, das gleich Gewitterwolken  
Die lichte Flur beschattet, als Dein Heer.

Hermann.

Und nährte leichter sie, Thiudarik;  
Mit Sorgen zieh' ich meiner Krieger Schaaren  
Von dem vorhandnen Vorrath ab, und fand  
Für Tage kaum, was wir auf Monde brauchen.



Zwar — Dank dem Wald — es mangelt nicht an Fleisch;  
Doch mußt' um Korn die Fürsten ich beschicken —  
Und hoffe, Furcht wird uns den Mahlstein drehn.

Thiudarik.

Miß ihre Furcht am Maaßstab Deines Armes;  
So weit wie er, reicht ihre Treue. Sichrer  
Nennt' Geißeln ich in streng bewachter Hand.

Hermann.

Am sichersten — wenn sie nicht folgen wollen,  
Gemeiner Sach' zum Trotz geheime Bünde  
Zu stiften suchen, mit dem Feinde äugeln —  
Den Kopf herunter! — daß ihr Gniß dem Deutschland  
Sich beugen lerne, das sie leugnen wollen! —  
Drin bin ich schwach, daß weil vom selben Blut,  
Nach ihrem Maaß die Eifersucht ich messe,  
Mit der dem Steigen meiner Macht sie folgen. —  
Drum treib' mich nicht, laß' mich geduldig sein —  
Bedenk', daß ich Segestes schon gewann.

Thiudarik.

Bedenk', von zweien Seiten droht Gefahr;  
Hier Marbod, dort Germanicus; so weit  
Sie greift, zu kurz noch immer greift die Hand.

Hermann.

Am fernen Strand des Donaustroms laurt Marbod  
Und bis zum Rheine wick vom Räuberzug  
Durch's Marsenland Stertinius zurück.  
Dem Römer ist's nicht Ernst mehr mit dem Krieg  
In diesem Jahr; ich hoff', er läßt uns Zeit,  
Und denk' sie wohl zu nützen. —

(Abgesandte der Longobarden und Semnonen treten auf.)

Was begehrt Ihr?



Abgesandter (niederkniend).  
Dein Wort gebietet unsrem Fuße Halt,  
Dein Auge spricht: Ihr steht vor Eurem Herzog.

Hermann (winkt ihnen aufzustehen).  
Stellt Euch dem Mann, wie Männern es geziemt;  
Frei ist der Grund — grüßt ihn mit straffem Knie!

Abgesandter (noch knieend).  
Der Longobarden und Semnonen Boten  
Erscheinen wir vor Dir und flehn Dich an,  
Daß Du das schwere Joch, das Marbod's Hand  
Auf unsre widerwill'gen Nacken legte  
Und dessen Druck wir knirschend nur ertragen,  
Uns abnimmst.

Hermann.  
Wüßtest aufrecht Du zu stehn —  
Zu Deinen Füßen läg' es!

Abgesandter (steht auf).  
Herr — es liegt! —  
Erschlagen sind die Bögte, ausgetrieben  
Die übermüth'gen Söldner — doch zu schwach  
Sind wir allein dem angefangnen Werke  
Und wollen uns — ein Glied — zum Ganzen fügen.

Hermann.  
Die Klüchlein sammeln sich — der Leib wird ganz! —  
Reich' mir die Hand — mit diesem Handschlag füg' ich  
Dem Bund Euch ein und grüß' als Brüder Euch!

Abgesandter.  
Wir halten fest, bis Tod die Glieder löset! —  
Wohin bestimmst Du unsre Heeresfolge?

Hermann.  
Mit Zug kommt Ihr schon?



Abgesandter.

Mit allen Mannen; —

Soviel der Alten blieben nur daheim,  
Als nöthig sind, dem Uebermuth der Knaben  
Zu wehren, deren Hast die Zeit der Reise  
Vorschnell besflügelnd, ihren Vätern nachdrängt.

Hermann.

Laßt sie in solchem Drange Männer werden  
Und ungeschädet bleibt in ihren Händen  
Das Vaterland!

(Zu den Longobarden.)

Stellt Euch zur Rechten mir,

(zu den Semnonen)

Und Ihr zur Linken meines Feldherrnzeltens.  
Des weitsten Weges kamt Ihr — und die Nächsten  
Seid Ihr drum Hermann's Herzen.

(Sie gehen ab. Hermann steht in die Scene; indem er plötzlich Thiudarik's  
Arm ergreift und das Auge mit der Hand beschattet.)

Thiudarik, ich bitt' — leih' mir Dein Auge —  
Kommt dort nicht Wihan?

Thiudarik.

Bebbe nicht die Lippe —

Sie sprach', er ist's!

Hermann (von der Scene eilend).

Er ist's! o Tag des Glückes!

Ich nehm' mit beiden Händen! —

(Indem er mit Wihan auf die Scene zurückkehrt.)

Laß Dich umfassen, ob Du greifbar bist! —  
Mein Freund, mein Vater! — Wihan heißt das Wort,  
Das mir im Freund den Vater wiedergiebt! —  
O tapf're Hand, dürst' ich's, ich küßte dich,  
Die du um Hermann's Willn den Tod bezwangst —



Von diesen Füßen streifte ich den Staub,  
Die wiederbringen, was verloren war!  
Thiudarik, ruf' es durch's ganze Volk:  
Wizan ist wieder da! und laß mit Eichen,  
Wie nach gewonnener Schlacht, das Haupt sie kränzen!

(Thiudarik ab.)

Wizan.

Mein theurer Herzog, mäß'ge Deine Freude!  
Nur ein entlehnter Mann steh' ich vor Dir.

Hermann.

Wie nehm' ich das?

Wizan.

Des Drusus Kriegsgefangner,  
Gehör' ich nach erfülltem Auftrag dem,  
Der mich gesandt.

Hermann.

Nur mir gehörst Du an! —  
Zeig' mir die Hand, die Dich mir streitig macht!

Wizan.

Mein eigen Wort, deß Treu' ich niemals brach.

Hermann.

O arges Wort, das mir die Treue bricht!

Wizan.

Hör' mich —

Hermann.

Nichts hör' ich als dies eine Wort.

Wizan.

So muß ich scheiden, unerfüllt mein Auftrag.

Hermann.

Graufamer Wizan, rede! — wäre Hermann  
Graufam wie Du, in Bande schlug' er Dich,



Aus Deines Wortes Haft Dich zu befrein!  
So sprich — welsch' Auftrag wurde Dir vom Drusus?

Wizan.

Ein friedliches Gespräch heischt er von Dir.

Hermann.

Mit mir? Gespräch und friedlich? — Wizan, Wizan —  
Könnst' ich um all' mein Gold dies einz'ge Wort  
Von ihm zurückerkufen, leichter wöge  
Weleda's ganzer Schatz, als die Bedingung,  
Die mir den Freund erschlägt.

Wizan.

So sagt' ich ihm

Und fleht' um Tod. Doch er bestand darauf,  
Und was ich seinem Drohn versagt, gewährte  
Ich endlich edlem Dringen.

Hermann.

Wohl, es sei! —

Wann, sag', und wo?

Wizan.

Bis zu des Weges Hälfte  
Folgt' mir Stertinius; unfern von Aliso  
Bestimmten wir den Ort — auf morgen Nacht  
Die Zeit.

Hermann.

Und die Begleitung?

Wizan.

So schlägt er vor:

Wie viel Dir sicher dünke, mögst Du nehmen —  
Er komme mit Stertinius.

Hermann.

Bei den Göttern!



Ich glaub es Dir — zu bitten weiß der Mann! —  
Nicht minder königlich kämpfst Drusus Sohn  
Mit Worten als mit Schwert, und wohlgerüstet  
Muß man ihm nah! Wir reiten mit der Nacht.  
Er komme denn mit Dir — Du bist ja sein —  
Und mit Stertinius — Hermann kommt allein!  
(Beide gehen ab.)

### V e r w a n d l u n g .

Halle in Segestes Burg, mit einem Altan zur Seite. — Holzconstruction. —

### Zweite Scene.

Thusnelda tritt auf, indem sie Cejonius zum Altan führt. Später Segestes.

Thusnelda.

Folg' mir, Cejonius; — alles zeig ich Dir,  
Was die Erinnerung weckt in Freud' und Leid  
Und je mir lieb war; — siehst Du dort den Bach,  
Der zwischen Burg und Hügel thalentslang  
Durch Felsenzacken rauscht? — Nicht allzumal  
Läßt er am engen Bette sich genügen  
Und bäumt weiß schäumend an den Schranken auf,  
Wenn ihn des Frühlings wilde Wässer schwellen.  
Ein Knabe noch war Hermann — nicht erlebt' ich's,  
Doch hört' ich's oft von andern, als die Fluth  
Des rasch geschmolzenen Schnee's das dürst'ge Bächlein,  
Zum trotz'gen Strom empörte, der verheerend  
Durch's Thal sich wälzte, und in seine Wirbel,  
Was er erreichte, fortrif. Hilfsbereit  
Stand mit den Mannen an des Ufers Saum  
Segestes, als im leichtgeflochtnen Korbe



Ein schlummernd Kind dort jenem Steine zutrieb,  
Des scharfe Kanten mitleidlos zerfleischten,  
Was ihm die Strömung vorwarf. Athemlos,  
Mit vorgestreckten Stangen stand die Schaar,  
Der Klippe Zahn die Beute zu entreißen,  
Die willenlos dem Stoß der Fluthen folgte;  
Da rennt vom Bach auf Steinwurfsweite Hermann,  
Schöpft tiefauf Athem und das Auge fest,  
Wie auf den Raub der Adler, auf den Stein,  
Kehrt er in vollem Lauf zurück und schwingt sich  
Mit aller Wucht der angespannten Sehnen  
Vom Ufer auf den Felsblock, beugt sich nieder,  
Und eh' das Blut dem Herzen noch entströmt,  
Das starrend in den engen Kammern stockte,  
Ruht in des Heldenknaben Arm das Kind —  
Und heut noch heißt die Klippe: Hermann's Stein.

Cejonius.

Ja, ja — noch steht er drauf! —

Thusnelda.

Er wahrt den Platz,  
Den er durch edles Wagen einst genannt; —  
Denn von den Vätern auf die Enkel wächst  
Der Großthat Ruhm! — Zur Buche dort schau' auf, —  
Ihr schlanker Stamm, die Zinnen überragend,  
Strebt himmelan; — dicht vor der Krone Zweigen —  
Gewahrst Du? — eine Art, bis an den Schaft  
Getrieben in den Baum? — Bevor nach Rom  
Arminius ging, zwang mit der Schenkel Kraft  
Des ungefügen Stammes Umkreis er  
Und mit der linken auf dem Ast gestützt,  
Traf seine Rechte so den schreinden Baum,



Daß bis zum Kern des Beiles Schärfe drang.  
Und schwören mußt' ich, treu ihm auszuharren,  
Bis eine andre Hand die Art entrisse  
Dem widerwill'gen Holz. — Manch' Freier kam —  
Doch keines Auge reichte bis an's Ziel,  
Das Hermann ihm gesteckt.

Cejonius.

Sag's nicht Segestes!

Thusnelda.

Weshalb nicht?

Cejonius.

Brächt' die Art er an die Wurzel,  
Fiel mit dem Baum die Art.

Thusnelda.

Du sprichst nicht gut,  
Und bist doch traurig, sagt Thusnelda Dir,  
Daß sie Dich nicht versteht. Tren seinem Worte  
Verharrt der Vater.

(Segestes tritt auf.)

Cejonius (zu Segestes).

Eine weise Tochter —

Die Dir beweist, die Buche herberg' willig  
Im Fleisch die Eisensplitter. Meinst Du auch?

Segestes.

Was meint er, daß ich meinen soll, Thusnelda?

Thusnelda.

Gieb sein nicht acht; in Thorheit redet er. —  
Cejonius, komm'.

Cejonius.

Geh' Du — ich bleib' bei ihm;



Er seufzet, wenn ich geh', und gut nicht ist es,  
Er ist mit sich allein.

Thusnelda.

Komm, komm; zum Stein  
Geleit' ich Dich.

Cejonius.

Zu hoch ist mir der Stein —  
Cejonius ward schwach. Wenn Sigismund  
Du suchen willst —

(Zeigt auf Segestes.)

frag' ihn — er weiß darum!

Segestes.

Beim Jupiter, er macht mich ungeduldig!

Cejonius.

Schwörst Du beim Zeus, muß ich bei Wodan schwören!

Segestes.

Bei welchem Gott Du willst — nur plag' mich nicht!

(Zu Thusnelda.)

Willkommen kamst Du, ohne ihn willkommner.

Ich bin zu alt, mit seinem Witz zu spielen  
Und find' den Aufenthalt im Mund des Narrn  
Behaglich nicht.

Thusnelda.

Sei milde mit dem Unglück.

Segestes.

Wer war es mit dem meinen?

Thusnelda.

Komm, Cejonius! —

(Als dieser noch zögert, indem sie abgeht.)

Soll ohne Dich ich gehn?



Cejonius (folgt ihr eilig).

Nein, Herrin, nein! —

Armin kam' ich zuvor, trieb' Dich der Bach! —

(Beide ab.)

### Dritte Scene.

Segestes allein. Darauf Malwend.

Segestes.

Aus Liebe nicht — sie kam, weil er mißtraut —

Als Späher sandte Hermann mir Thusnelden!

Und doch wies jeden Antrag ich zurück,

Den mir die Fürsten stellten; — dafür muß

Um höhern Preis ich jetzt die Treu' erkaufen,

Als den Verrath. Mit offenen Armen hätten

Die Fürsten mich empfangen, und mit Argwohn

Bewacht mich nun der eignen Tochter Auge; —

Wär' ich bei meinem Sohn! —

(Malwend tritt auf.)

Ha — Du, Malwend!

Malwend.

'Ne eigne Art von Kettenhunden ist's,

Die Deine Burg bewacht. Sie fressen, scheint es,

Aus Deines Eidam Schüsseln. Einer packte

Am Thor mit toller Faust mich bei der Gurgel —

Segestes.

Cejonius?

Malwend.

Der Schlimmste war nicht der;

Er hatte Lust, doch mein Gesicht zu sehn

Und wollt' mir drum vom Haupt die Kappe reißen; —

Doch Deine Blicke sind noch wen'ger zärtlich,



Als seine Griffe. Steht's so knapp bei Dir,  
Daß Du dem Gast den Sessel schon entziehst,  
Oh' er zum Mahl sich setzte? — Freilich war's  
Ein ganzer Zug, dem ich am Thor begegnet;  
Man schröpfte Dich an Deinem Futtersack,  
Und Du schnittst Deine Bienenkörbe aus,  
Mit ihrem Honig Deines Eidams Drohnen  
Zu füttern! — Sieh wohl Acht, daß Dich die Mäuse  
Nicht aus dem Schlafe rascheln; Deine Speicher  
Sind leer geworden; — doch was thut's? — Je voller  
Du ihm sein Volk stopfst, um so besser lebst Du  
In Herzog Hermann's Gnade!

Segestes.

Spar' den Hohn;

Durch Euch ward ich belehrt.

Malwend.

Mehr als von uns

Noch durch die Tochter; — ward Segestes alt,  
Braucht' er der Wartfrau! O, ein würd'ger Eidam,  
Der so des Vaters denkt!

Segestes.

Dachtet Ihr,

Wie ich einst rieth, nie wär's dahin gekommen!  
Nun helfst Euch selbst, ich bleib' dem Spiele fern.

Malwend.

Und hilf' ein andrer Dir, was sagtest Du?

Segestes.

Die Hand stieß' ich zurück.

Malwend.

Dann, bei den Göttern,  
That Hermann recht, als er den Bogt Dir setzte!



Segestes.

Sei's! — Jedem nicht räum' ich dies Recht drum ein!

Malwend.

Nicht reizen wollt' ich Dich. Kurz ist die Frist,  
Die mir gehört und ringsum voll das Land  
Von Hermann's Spähern. — Hörtest Du davon?  
Nah' Deiner Burg steht Cajus' Silius' Heer; —  
Du bist der Römer Feind jetzt; hüt' Dich wohl —  
Wenn er erfüllt', daß Hermann's Weib hier weilt —

Segestes.

Berruchter, meine Tochter ist sie!

Malwend.

Und

Des Herzogs Weib. Leb' wohl.

Segestes (ihn zurückhaltend).

Malwend — was sinnst Du?

Malwend.

Es gab einst eine Zeit, wo Du die Hand  
In's Flammenbecken legtest, eh' Du sie  
Von deinem Fürstenrecht gelassen, — wo  
Dem Beil des Henkers Du Dein Haupt gebeugt,  
Doch nicht dem gleichgebornen Unterdrücker. —  
Es gab einst eine Zeit, wo Du der Schmach,  
Die er Dir anthat, so lebendig dachtest,  
Daß bei dem bloßen Namen "Hermann" schon  
Die Hand zum Dolch fuhr, und der Worte Stachel  
Für Deinen Grimm zu stumpf war!  
Solch eine Zeit, wo Haß von Blut zu Blut  
So in Dir gährte, daß dies Burgthor hier  
Mit eigener Hand dem Feind Du aufgethan,



An Hermann Dich zu rächen. — Sie ist um,  
Und drum verwarn' ich Dich, schließ' wohl dies Thor,  
Daß Du das Weib des Erbfeinds wohl verwahrst.  
Leb' wohl.

(Als Segestes ohne Erwiderung bleibt.)

Du schweigst? — verdient die Warnung nicht,  
Daß Du die Hand mir reichtest? — oder meinst Du  
Am Ende gar, Thusnelda wäre sichrer  
In Silius' als des Abentheurers Hand,  
Und es verlohne ein gefangen Weib,  
Gebeugte Rechte, die verlorne Freiheit  
Und das zertretne Ansehn herzustellen? —  
Wenn Du das denkst, sag's eilig — ich muß gehn.

Segestes

(reicht ihm nach einer Pause die Hand).

Kein Wort — als lebe wohl! —

Malwend (hält seine Hand).

Ich halt' die Hand —

Und bei dem Haß Malwend's! ihr Druck spricht lauter  
Als Deine Lippen! — Leb' denn wohl, Segest —

Ich gab, Du nahmst — des Bundes Grund steht fest! —

(Gehst ab. Segest folgt ihm.)

## Verwandlung.

Oebe Felsengegend im Gebirge. Finstere Nacht.

### Vierte Scene.

Hermann und Wigan, letzterer mit einer Fienfackel, treten von der einen,  
später Germanicus mit Stertinius, dieser ebenfalls mit einer Fackel, von der  
andern Seite auf).

Wigan.

Wir sind zur Stelle.



Hermann.

Sie ist wohl erdacht; —

Dem Wege nach, den wir emporgeklimmt,  
Sind wir hier sicher vor des Lauschers Ohr.  
Doch zweifl' ich, ob Germanicus Dir dankt;  
An minder rauhe Pfade ist sein Fuß  
Gewöhnt. Zum ersten Mal merk' ich es heute,  
Das ich am Stabe kaum geheilter Wunden  
Mich stützen mußte.

Wizan.

Ruh' auf dieser Platte.

Hermann (sich setzend).

Ich will's; — doch leih' zur Ruh' mir Deine Brust;  
Denn viele Unruh schrieen Kauz und Uhu  
Mir in die müde Seele. Niemals noch  
Sah' ich 'ne Nacht, so reich an Finsterniß  
Wie diese hier; mit Unheil geht sie schwanger.

Wizan.

Du fürchtst Germanicus —

Hermann.

Nein, Wizan, nein!

So schwarz nicht färbte diese schwarze Nacht  
Hermann's Gemüth, daß er vom Feinde dächte,  
Wovor er selbst erröthete; — doch füllt  
Des Menschen Brust sich oft mit Schreckgebilden,  
Dhn' Namen mahnend, Zeugen unsrer Schwäche  
Und von der Götter Macht, daß sich der Nacken  
Zur Erde beugt und wir den trotz'gen Blick  
Zu den versagten Wipfeln nicht erheben;  
An solchem Wahne krank macht mich die Nacht —



Mich schüttelt Götterhand. — Doch hör' — man naht;  
Leih' ihren Füßen Deiner Fackel Licht  
Und zünde ihnen unsren Gruß entgegen.

(Wihan geht mit der Fackel nach der andern Seite der Scene. Hermann erhebt sich und bleibt an seinem Platz. Germanicus tritt mit Stertinius auf und winkt diesem, sich zu entfernen. Stertinius geht, Wihan folgt ihm. Germanicus tritt einige Schritte auf Hermann zu, beide Männer fassen einander fest in's Auge.)

Germanicus (nach einer Pause).

Dem weitem Weg zum Troß warst Du der erste —  
Zu tadeln, wahrlich, bin ich.

Hermann.

Nicht, mein Fürst; —  
Nur billig ist's, der Wirth empfängt den Gast;  
Jenseits des Rheins warst sicher Du der erste.

Germanicus.

Mit scharfer Wage wiegst Du mir das Wort,  
Und nennst mich Gast und Fremdling, wo mein Heer  
Des Landes ringsum Herr ist. Doch nicht kam  
Ich zum Gesecht mit Worten, wo das Recht  
Der Schwerter beid' als Männer uns erwies,  
Die sich ohn' Scheu mit Worten streicheln dürfen —  
Und biet' Dir meinen Gruß.

Hermann.

Ich grüßte Dich,  
Wo Dir mein Fuß auf Römererd' begegnet, —  
Doch lög' mein Mund, hieß er Dich hier willkommen; —  
Sei Wahrheit denn mein Gruß.

Germanicus.

Ich kam um sie; —  
Verzeih' drum, schmeichl' ich, lobend Dich, mir selbst;



Doch wie nur fing' ich's an, ohn' eignen Ruhm  
Den Feind zu rühmen, der mir widerstand?  
Der letzte Römer tritt zum ersten Deutschen  
Und beut die Hand auf ehrlichen Vertrag.

Hermann.

Oh' kämst zur Sache Du, nähmst Du nicht Umweg  
Um unsern Ruhm.

Germanicus (will auffahren, hält aber an sich).

Des Kampfes sind wir müde —

Hermann.

Du sprichst von Dir.

Germanicus.

Ich bin des Kampfes müde  
Und scheu' mich minder, daß ich's sag', als leugne; —  
Denn dafür ward ich meines Volkes Feldherr,  
Daß ich mein Blut nach seines Blutes Tropfen  
Und nicht nach meines Ruhms Gelüsten wäge.

Hermann.

Mein Land vertheid'gend, ward ein ander Maaß  
Mir von dem Gott, als Dir, der es verwüthet.

Germanicus.

Erwidern könnt' ich, daß der Erdkreis uns  
Zur Herrschaft ist bestimmt.

Hermann.

Erwidern ich —

Daß, wo die Freiheit ihre Säulen stellt,  
Des Unterdrückers dreifach Erz zerschellt.

Germanicus.

Bewiesen habt Ihr's in der Knechtschaft Abwehr —  
Bewiesen wir's im Kampf für unsern Ruhm —



Und nie scheint drum verhaßter mir der Krieg  
Und Frieden ziemlicher, als wenn in Achtung  
Dem Feind der Feind sich neigt, wie ich vor Dir.

Hermann.

Zeig' Deine Achtung denn — verlaß dies Land  
Und, den Du willst, der Friede folget Dir.

Germanicus.

Mir folgte Frieden — doch Euch bliebe Krieg —  
Und Krieg, an Greueln des Entsetzens reicher,  
Als mit Tiberius, wenn im Hader sich  
Und blut'ger Eifersucht Fürst wider Fürst,  
Stamm gegen Stamm und Bruder wider Bruder  
Bewaffnen. Gleich den Aschen des Vulkans,  
Deckt Römerhaß die laurnde Flamme zu;  
Doch hinter meinen Schritten lohn die Gluthen.

Hermann.

Des Weges zieh' — laß uns des Feuers Sorge —  
Ich kenn' das Wort, das solche Gluth bespricht.  
Du siehst, ich stehe Aug' in Aug' mit Dir,  
Und meinst doch, in meines Volkes Auge  
Vermöcht' ich nicht zu schaun, und bin doch Blut  
Von seinem Blut und Fleisch von seinem Fleisch?  
Nicht seiner sind die Marbod und Malwend —  
Der Römer sind und mit den Römern fallen sie.

Germanicus.

Und wenn vor ihrem Falle, mit den Marbod  
Und den Malwend der Römer sich verbündet?

Hermann.

Du thatest es.



Germanicus.

Und stände doch vor Dir?

Hermann.

Zu prüfen, Fürst, ob Hermann ihnen gleicht.

Germanicus.

Zu zeigen Dir, daß ich so hoch Dich schätze,  
Als sie verächtlich mir — Dir anzuhalten,  
Daß Du mich nicht in Bund mit ihnen zwingst,  
Den ich im Nutzen röm'scher Politik  
Nicht weigern darf, und der den Feldherrnstab  
Mir doch entwände. — Größer schon und weiter,  
Als eines Herrschers sterblich Auge reicht,  
Sind Rom's Gebiete; nicht sie zu vermehren,  
Sie zu erhalten, ist Tiberius Absicht,  
Und was er braucht, nicht Länder sind's und Völker —  
Doch Bundsgenossen. — Leih uns Deine Hülfe,  
Wenn Du durch unsre Macht die Feinde zwangst —  
Und Deutschland ist Armin's.

Hermann.

Deutschland Armin's —

Arminius des Römers! — Weh' dem Volk,  
Das fremder Kraft die Freiheit danken will —  
Es tauscht die Ketten! — Nie werd' Deutschland Hermann's —  
Das bleib' sein Stolz, daß Hermann Deutschland's ist!

Germanicus.

Des Blutes denk', das Deinem Volk Du sparst,  
Wenn schnell der Zwietracht Hyder Du ertödest  
Und meinem Vorschlag nachgiebst.

Hermann.

Jeder Tropfen,

Der für mich flösse, fiel', ein glühend Erz —



In mein laut zischend Herz; doch jeder Tropfen,  
Der für des Vaterlandes Rettung floß,  
Ist wie ein heilig Opfer am Altar  
Der heim'schen Götter.

Germanicus.

So hebt nicht Deine Hand,  
Des Bürgerkrieges Brand in's Volk zu schleudern?

Hermann.

Durch Feuer und Schwert nur werden dürft'ge Stäbchen  
Zum Stab geschweißt, aus dem sich Schwerter schmieden.

Germanicus.

Wohl bist Du stark, dem Ohngefähr zu trotzen; —  
Doch zeugt das gleiche Blut nicht gleiche Kraft  
Und starken Vätern folgten schwache Söhne.  
Durch der Gewohnheit heilig Übungsrecht  
Befestigt Du die Herrschaft Deinem Stamm.

Hermann.

Daß nicht Dein Wort mein menschlich Herz berücke,  
Blieb mir des Vaters theurer Trost versagt; —  
Spar' drum Dein Wort; — die Götter selbst entschieden.

Germanicus (bietet Hermann die Hand).

Sie thaten es. — Ich scheid. — Lebe wohl!

Hermann (mit der Hand gen Himmel).

Dort reich' ich Dir die Hand — nicht auf dem Grunde,  
Von dem des Drusus Sohn den Namen leiht! —  
Doch beutst Du eine Gunst zum Abschied mir,  
Verstatt' mit Wizan mir ein letztes Wort.

Germanicus.

Ein Wort, Armin? — Um theures Lösegeld  
Hat sich der Mann der Freiheit Recht erkauft —  
Ihm dank' ich diese Stunde: er ist frei.



Steht sie auch minder hoch in Deiner Schätzung —  
Bergilt den Nest, deß Du Dich schuldig glaubst,  
An den gefangnen Römern.

(Geht rasch ab.)

Hermann (nach einer Pause).

Niemals traf  
Dein Schwert so tief mich, Drusus, als dies Wort;  
Im heut'gen Kampf bekenn' ich mich besiegt,  
Und stärkt' ein Gott nicht meiner Sehnen Kraft,  
Vor Deiner Großmuth brach mein Knie zusammen. —

(Wihan tritt auf.)

Hast Du den Tausch erwogen? Was wiegt schwerer:  
Germanicus Gefangner — Hermann's Freund? —  
Bedenk' Dich wohl; denn bei den Ewigen!  
Nicht Rathes wüßst' ich mir, wie ich entschiede,  
Vor Neue Dich zu wahren! —

Laß uns gehn —

Lang' ist die Nacht und kurz der Fackel Dauer.  
kehr' Du zum Lager, während ich versuche  
Segest bei gutem Willen zu erhalten; —  
Denn Drusus lehrte mich wie selbst die Schuld  
In's Gegentheil sich wandelt durch Geduld.

(Beide gehen ab.)

## V e r w a n d l u n g .

Außenseite von Segestes Burg mit dem Eingangsthore zur linken. Nacht.

### Vierte Scene.

Malwend mit dem Hauptmann und römischen Soldaten tritt auf. Später  
Cejonius und Segestes. Zuletzt Hermann.

Malwend.

Dies ist das Thor. Erstes der Besten zwölf



Aus Deiner Mannschaft, Hauptmann, mir zu folgen.  
Der Rest bleibt hier.

Hauptmann.

Und mit zwölf Mann nur willst Du  
Dich in das Burgthor wagen? — Schau' Dir's an —  
Ich mein', das Ding glich einer Mausefalle,  
Wie einem Stock der Stecken.

Malwend.

Zehn zuviel  
Sind zwölf, wo um ein einzig Weib sich's handelt,  
Und mehr gewährt' ich schon der Sicherheit,  
Als unfres Planes Sicherung erträgt.  
Bernimmt Thusnelda uns, ist keine Zinne  
So hoch, senkt sich kein Fels so jäh zur Tiefe,  
Daß sie vom Thurm zum Fels den Weg nicht fände.

Hauptmann.

Nach Pflicht verwahrt' ich mich; — Du kommandirst  
Und ich erles' die zwölf.

(Während der Hauptmann die Leute auswählt, versucht Malwend das Thor  
zu öffnen.)

Malwend.

Setzt ein die Aexte —

Berriegelt ist das Thor — und hebt es aus;

(Sie versuchen das Thor mit Art und Speer aus den Angeln zu heben.)

Auch Ihr greift zu, daß nicht der Flügel Sturz

Die Nacht erwecke.

(Alle beim Ausheben der Thore beschäftigt.)

Cejonius (von innen).

He! ihr tauben Schläfer!

Wacht auf! wacht auf! des Hauses Thore wandeln!

(Das Thor giebt nach, die Soldaten dringen ein.)

Erster Soldat.

(Schlägt den Cejonius mit dem Speer über den Kopf.)

Und dieser auch!



Cejonius (zusammenstinkend).

Oh! —

Malwend (schiebt ihn bei Seite).

Aus dem Weg mit Dir —

Fort, stiller Mann; — geschwind an unser Werk! —

(Mit dem Hauptmann und den Leuten in die Burg ab.)

Hauptmann

(im Abgehen zu den Zurückbleibenden).

Träumt nicht! sowie Ihr Lärm hört, kommt uns nach.

Dritter Soldat.

Wo liegt der Mann?

Erster Soldat.

Im Thor gleich links.

Dritter Soldat.

Und todt? —

Erster Soldat.

War eichner nicht sein Schädel als mein Speer,  
Dann ist er todt; es summt mir noch im Arm,  
So traf ich ihn.

Veteran (über Cejonius gebeugt).

Ich weiß nicht — trügt mich nicht  
Die Dunkelheit, sollt' das Gesicht ich kennen.

(Zieht den Cejonius mehr aus dem Thore).

Beim Herkules — der lustige Cejonius,  
Der in der Varusschlacht gefangen ward! —

Erster Soldat.

Der? — irrst Du nicht?

Veteran (um Cejonius handthierend).

Nein, nein!

Dritter Soldat

(das Ohr an Cejonius Mund).

Mir scheint, er athmet.



Veteran.

Lebt er, dann bringt das Weib uns einen Mann,  
Der reich die Mühen dieser Nacht verlohnt!  
Denn keinen wackern Krieger gab's im Heer.

(Malwend kommt aus der Burg.)

Malwend.

Der Fang gelang; eilt ihnen nach, Soldaten;  
Auf eines Seitenthores kürzrem Wege  
Sind sie uns schon voraus.

Veteran.

Wir fanden hier

In dem erschlagenen Mann: Sejonus; —  
Und lebend scheint er.

Malwend.

Laßt ihn; nur zum Tode  
Erwecket Ihr den Mann; er ist verrückt.  
Versäumt Euch nicht — den Weg dort rechts herab!  
Der Morgen dämmert schon, und ward die That  
Erst ruckbar, heftet schnell der Rache Fuß  
Sich unfreier Ferse an.

Veteran.

Ihn liegen lassen?

Erster Soldat (ihn fortziehend).

So komm' doch nur; Du hast es ja gehört,  
Er ist verrückt.

Veteran.

Nun, meinetwegen lieg' er.

(Soldaten nach rechts ab. Als sich Malwend dem Burgthor zuwendet, tritt ihm Segestes entgegen.)

Segestes (verwildert).

Wir finden uns! sie wiesen mich zurück  
Und wolln mich als Gefangnen nicht.



Malwend.

Wohl denn! —

So folgst Du uns als Freund.

Segestes.

Gefangen nur  
Werd' vom Verdacht ich rein, daß keinen Theil  
An dieser That ich hatte. Du befehl'gst —  
Befiehl denn, daß in Fessel man mich schlägt.

Malwend.

Mit meinem Auftrag endet mein Befehl.

Segestes.

Ich muß gefangen sein! — und keiner will mich —  
Und keinen find' ich — keinen wüßt' ich auch,  
Dem ich's zumuthen dürft', daß er mich will; —

(Kammert sich fest mit beiden Händen an Malwend's Arm.)

Malwend nur ist Segestes würd'ger Häfcher!

Malwend (schleubert ihn von sich).

Bist Du von Sinnen, bette Dich zu dem —

Zu Possen ist nicht Zeit jetzt! (Eilt den Soldaten nach.)

Segestes (Cejonius erblickend).

Dort — zu dem?

Der treue Hund liegt auf des Hauses Schwelle;

Auch ihn erschlug Segest.

(Ueber ihn geneigt.)

Cejonius! —

Er hört mich nicht —

Cejonius (erwachend).

Bist Du's? —

(Fährt in rasender Wuth mit beiden Händen an Segestes Kehle.)

Du bist's! —



Segestes.

Drück' zu —

Bersperr' dem Athem das verfluchte Thor —

Drück' zu — Cejonius — (Sinkt erwürgt nieder.)

Cejonius (über ihn gebeugt).

Entsühnet ist

Die frevelhaft entweihte Schwelle; niemand

Stört noch den Schlummer — sicher ruht Thusnelda! —

(Steht auf.)

Denn zeigt mir den, deß Fuß vor diesem hier

Zurück nicht zuckt, wie vor der tödlichen Viper,

Und der mit Basiliskenblicken nicht

Kurzweil'ger tändelt als mit solchen Augen! —

(Wieder zu ihm niederknieend.)

Hab' ich Dich, Bursche? nicht entwischst Du mir,

Du unterird'scher Pflüger — still, mein Maulwurf! —

Ich kenne Deine Gänge — dort — und dort —

Zu meiner Rose Wurzeln kommst Du nicht; —

Drück' zu — drück' zu — war so nicht Deine Weise? —

Drück' zu — Cejonius —

(Sinkt ermattet über ihn zusammen.)

Hermann (hinter der Scene).

Der Pferde pflegt in Achtsamkeit, Ihr Freunde,

Und weckt durch sanftes Streicheln ihren Muth,

Daß sie das müde Haupt zum Futter heben; —

Kurz wird die Last nur sein! —

(Tritt auf.)

Das Burgthor offen?

Lernst Du, Segestes, daß ein gut Gewissen

Auch ohne Niegel ruhig schlafen kann,

Dann darf ich Dir vertraun! —

(Indem er die Schwelle überschreiten will.)

Cejonius — Du?



Cejonius (flüsternd).

Hst! weck' ihn nicht!

Hermann.

Erwürgt — erwürgt Segest! —

Was ist geschehn? — wer giebt dem Fuß die Kraft,  
Daß er dem finsternen Geheimniß naht,  
An dessen Rand er stockt? —

Cejonius.

Fürcht' nichts — sie schläft;  
Der Sperber droht' der Taube — doch ich legt'  
In seinen Weg dies Graun, und er entwich —  
Sie gingen, wie sie kamen — erst Malwend —

Hermann.

Barmherz'ge Götter!

Cejonius.

Nenn' sie nicht mit dem! —

Nach ihm die Römer — auch von dem ich träumte,  
Daß er den Speer auf meinem Haupt zerschlug —  
Sieh' nicht so starr, Dein Blick sticht meine Zunge —  
(Zeigt auf den Weg, den die Römer abzogen.)

Dorthin — dorthin — wär' nur Thusnelda hier —  
Sie pflückt die Beeren von Cejonius Lippen,  
Den Ihr von Sinnen nennt! —

Hermann.

Den Erdball trägt

Du auf gewalt'gen Schultern, ew'ger Atlas, —  
Nicht das Entsetzen, das den Fuß mir stellt! —  
Ich hörte, was geschah, und soll jetzt sehn,  
Was — wär' bei Göttern Scheu — kein menschlich Auge  
Se schauen dürfte! —

(Eilt in die Burg. Man vernimmt die dröhnenden Fußstritte, die sich entfernen und wieder nähern.)



Cejonius (fürchtam zusammenkriechend).

So dröhnend pocht sein Fußtritt an mein Ohr,  
Daß sich der blut'ge Gisch in Wasser wandelt,  
Und aus dem Sumpf statt des verzerrten Varus  
Der lust'ge Frosch mir glau in's Auge springt; —

(flüsternd)

Was gab's? was war's? — wer nennt das Ding bei Namen,  
Dem fast Cejonius böse Träume weichen? —

(Hermann kommt zurück.)

Hermann.

Leer — leer —

Wie dieses Hirn an Rath, an Kraft die Faust —

Sie zu erreichen! — O Cejonius, brich

Des Wahnsinns Fesseln an Arminius Dual —

Wo ist Thusnelda hin? —

Cejonius

(schaut sich wirr nach allen Seiten um).

Dahin und dorthin —

(Hermann sinkt auf einen Felsenvorsprung nieder. Cejonius schleicht leise zu ihm und greift mit beiden Händen an Hermann's Schläfen, indem er sie fest zusammenpreßt.)

Hermann.

Ja, halt' die Sparren nur zusammen, Mann!

Ich fühl' sie weichen! Raserei pocht an —

Der Narrheit dürrer Finger winkt mir zu:

„Mir nach!“ — „Mir nach!“ —

Cejonius.

So träumst Du auch?

Hermann.

Ja, Träume,

Die, scheucht sie nicht die That aus Hermann's Seele,

Der Wirklichkeit in's schüdde Handwerk greifen!

(Indem er sich aufrafft.)



Doch wem ich's danken mag, was hier geschah,  
Euch, meinen Göttern, oder Göttern Roms,  
Nicht weich' ich euch! — Hier ist ein Ding geschehn,  
Das die Natur, als deren Schöpfer wir  
Bisher Euch priesen, Spiel des Zufalls nennt,  
Das Hohn den ewigen Gesetzen spricht,  
Auf deren Bahn die Himmelslichter wandeln,  
Und unter unserm Fuß den Boden aufwühlt,  
Der Eure Furcht uns lehrte! — Helfet, strafet —  
In Blitzen flammet! — oder wollt Ihr selbst,  
Was Ihr uns gabet, Götter, selbst uns rauben: —  
Auf Euch zu hoffen und an Euch zu glauben! —

(Er sinkt zusammen.)

(Der Vorhang fällt.)



## Vierter Akt.

(Dekoration von Akt II. Scene 1.)

### Erste Scene.

Agrippina auf der Scene. Thusnelda gefesselt, wird von Gewaffneten eingeführt. — Später Germanicus, Sejanus und Gewaffnete.

Agrippina.

Wie? seid Ihr Männer, daß so viele Ihr  
Ein einzig Weib in Fesseln mit Euch führt? —  
Nehmt ihr die Ketten ab. —

(Ihr werden die Ketten abgenommen; sie läßt es starr und regungslos geschehen. Auf Agrippina's Wink entfernen sich die Soldaten.)

Nicht heiß' ich Dich

An meinem Heerd willkommen, edle Frau;  
Dem leicht verletzlich ist des Unglücks Ohr,  
Und des Willkommens Gruß klingt dem wie Hohn,  
Der widerwillig kam. — Sei das Dein Trost,  
Daß wir des thränenvollen Schicksals Joch,  
Das über Dich der Götter Hand verhängt,  
Mit Blüthen unsres Antheils kränzen — mehr  
Wir Deines Leids Gefangne, als Du selbst  
Gefangne des Germanicus.



Thusnelda.

Verzeih',

Ist karg an Worten die Entgegnung, wie  
An Trost mein Herz; — von heißen Thränen schwer  
Erstarrt das Auge, dessen Fluth der Vater  
Mit glühnden Händen trocknet; — ich versiege  
Dem Danke wie der Klage.

Agrippina.

Laß die Zähren,

Die, ein vereister Schmerz Dein Herz umlagern,  
An meinem Busen schmelzen, der in Liebe  
Der Schwester Dir entgegenschlägt und wisse:  
Mehr als geehrt — bewundert, fast geliebt  
Ist Dein Gemahl in diesen Hallen, Fürstin,  
Und Agrippina und Germanicus  
Sind eng' genug verbunden, für Thusnelden  
Des Antheils Recht zu wahren, das Armin  
Gehört.

Thusnelda.

Hart drückt die Last der Dienstbarkeit  
Den ungewohnten Nacken; — ist Dein Herz,  
Wie Du es sagst, so offen meinem Gram,  
Bergönn' die Ruhe meines Kerkers mir,  
Daß einsam sei, die doch verlassen ist.

Agrippina.

Des Kriegs Gefangne — doch des Hauses Gast  
Erschienst Du mir; — Du stehst in Deinem Kerker.

Thusnelda.

So dunkel ist die Dual, daß diese Augen  
Das Licht des Tages schmerzt und schonungsflehend  
Vor Deiner Huld die Hand den Blick beschattet.



Agrippina.

Wie ich's versuchen mag, Du weißt mich ab; —  
Unnahbar, wie Arminius dem Gemahl,  
Ist mir Thusnelda! — und doch ist's den Frau'n  
Ein göttlich Vorrecht, daß sie, mild versöhnend,  
Der Männer Fehde schlichten; — denn fürwahr!  
Zwei Männer sind's, die hier im Kampf entbrannten,  
Ein jeder groß genug, daß unser jede  
Ihm huldigend den Lorbeer reichen dürfte! —

(Zeigt auf eine Seitenthür.)

Dort jener Ausgang führt in Dein Gemach; —

(Da Thusnelda sich entfernen will, sie zurückhaltend.)

Thusnelda — eh' Du gehst, bevor der Männer  
Verwirrende Leidenschaft den Knoten schürzt,  
Ein Wort noch höre! — bei den ew'gen Göttern,  
Viel will'ger als zum Kerker führte Dich  
Die Hand in Hermann's Arm zurück, und fällt  
Der traur'ge Niegel — ich nicht schob ihn vor!

Thusnelda.

(aus ihrer Erstarrung erwachend.)

Was sagtest Du? — Zurück zu Hermann — ich?

(Indem sie sich faßt.)

Erbarmungslose, glaubst Du, daß dies Herz  
Des Hohnes braucht, um sich geprüft zu nennen?

Agrippina.

Nicht was ich sprach allein, grüßt Dich als Schwester;  
Genug lieb' ich Germanicus, Genossin  
Und Schwester Deines Grames mich zu nennen,  
Und was die Männer trennt, scheint mir gering,  
Vergleich' ich's dem, was sie so eng vereinigt. —  
Noch Jünglinge, errangen Beide schon  
Des Ruhmes höchsten Preis; — Germanicus



Im Kampfe für die Größe Roms — Armin  
Ein Held befreinder Abwehr: beide willig  
Des Muthes Vorrang um den edlern Stolz  
Des Edelmuths zu tauschen; — beide treu  
Sich selbst in unsrer Liebe; — gleich in allem —  
Bis auf den Namen Brüder! — denn sag' an,  
Wer nur entschiede, wer von Beiden mehr  
Den Namen des Germanicus verdient —  
Der nach ihm heißt, Thusnelda, oder der  
Ihn Drusus streitig macht?

Thusnelda.

Daß Du ihn nimmer,  
Den unheilvollen Namen nanntest, Fürstin,  
Der für den Drusus nur ein Spiel des Ruhmes,  
Ein schneidend Schwert durch Hermann's Seele ist! —  
Denn alles Blut, das diesen Grund befleckt,  
Die Thränen röm'scher Frau und deutscher Mütter  
Erfüllen nicht den Abgrund, der die Streiter  
Um dieses Namens Recht auf ewig trennt.

Agrippina.

Nicht Blut, nicht Thränen füllen ihn; — einst sank  
Am Fuß des Kapitols der Erde Grund,  
Und nur umsonst war die bewährte Kraft  
Des alten Roms bemüht, den Spalt zu schließen,  
Der, ein geöffneth Thor des Grauns, den Tempeln  
Der Götter und der Väter heil'ger Burg  
Den Einsturz drohte! —  
Da kränzte sich ein starkgemuther Jüngling  
Die Stirn mit Blumen und was nicht der Arm  
Des ganzen Volks vermocht erfüllte schnell  
Sein gottbegeistert Römerherz — er sprang



Zum Schlund hinab, der über ihm sich schloß.  
So laß auch uns das Haupt mit Rosen kränzen  
Und, freudenvolle Liebekündiger,  
Den Abgrund schließen, der die Männer trennt.  
Nur Hermann's Freundschaft fordert mein Gemahl —

Thusnelda.

Und ew'ge Feindschaft nur kann Hermann bieten!  
Der Deutsche — denk' es — ständ' an Euren Thoren,  
Und streckt' dem Römer seine Hand zum Bunde?  
Als Ihr nicht minder — weshalb minder stolz?  
Dein Gleichniß, Agrippina, nehm' ich an;  
Doch nur das Opfer schmücket sich den Göttern,  
Das sich ihr Grimm erkor — ich bin bereit.

Agrippina.

Wie Mondenlicht, so mild erglänzt Dein Auge,  
Doch wie des Donners Stimme grollt Dein Mund.  
Ist denn die Brust der süßen Zärtlichkeit  
So abgewandt, daß bei der Rückkehr Hoffnung  
Und Hermann's Namen sie nicht hold erbebt?  
Bin ich's, die seines Grames Dich gemahnt?  
Denk' des Gemahls und güt'ger wirst Du sprechen.

Thusnelda.

Daß fein sie denkt, heißt Thusnelda schweigen.

Agrippina.

Stoß' nicht in Deines Leides Eifersucht  
Der Freundin Hand zurück. Ich führe Dich  
In meiner Kinder Mitte; dort erschließt  
Dein weiblich Herz sich meinem bill'gen Dringen;  
Von einer Mutter lernst Du —

Thusnelda (mit tiefstem Schmerzenslaut).

Sei barmherzig —



Nenn', was Du willst — nur diesen Namen nicht!

Agrippina (sie an ihre Brust ziehend).

O senk' in einer Mutter reine Brust  
Des heiligen Erröthens erste Scheu; —  
Denn ich verstand Dich. Ruhe, armes Weib,  
Am Herzen Agrippina's; keine Hand  
Bermag, gleich meiner, Deines Grames Zähren  
Zu trocknen, bis dein Haupt an Hermann's Brust  
Zu neuen Wonnen ruht; — denn bei den Göttern,  
Die dieses Haus und seinen Heerd beschützen,  
Nicht rastete ich, bis Du des Mannes bist,  
Dem Du gehörst.

Thusnelda (sich von ihr losreisend).

Was stunst Du?

Agrippina.

Was Dir frommt. —

(Caligula und Agrippina erscheinen schüchtern in der Thüre.)

Ihr, meine Kinder? — welcher Gott rief Euch  
Zu dieser Stunde! — Kommt; —

(Winkt ihnen; die Kinder laufen in ihre Arme. Indem sie dieselben zu  
Thusnelda führt.)

hebt Eure Hände

Zu jener Frau empor und bittet sie,  
Daß sie nur etwas Eure Mutter liebt  
Und nicht mehr weint.

Caligula (hängt sich an Thusnelda's rechte Hand).

Wein' nicht mehr, fremde Frau,  
Freu' Dich mit uns! — Gefangen eingebracht  
Ward heut' die Gattin des Cheruskerfürsten,  
Und wenn ich im Triumph auf goldnem Wagen



Beim Vater steh', zieht das Barbarenweib  
Im Kettenchnuck, mit aufgelösten Haaren,  
Die flehenden Hände zu dem Volk erhoben,  
Durch Roms gedrängte Straßen vor uns her.

(Agrippina wendet sich erschüttert ab.)

Agrippina, die Tochter, (zur Mutter).

Ja, Mütterchen; Stertinius hat's gesagt! —

(Indem sie sich an Thusnelda's andere Hand hängt.)

Du siehst, die Mutter kränkt es, wenn Du weinst;  
Sei fröhlich, Frau! so bitten wir den Vater,  
Daß er Dich mit uns nimmt.

Thusnelda (die Kinder zu Agrippina zurückführend).

Du hörtest es —

Die Götter sprachen durch der Kinder Mund  
Und mahnen mich an Hermann's hohe Pflicht,  
Die Weib und Kind und Vaterschmerz nicht kennt.

(Indem sie die Kinder in ihre Hand zurückgiebt.)

Wenn wahr Du sprachst, als Du mich Schwester nanntest,  
Wenn Du den Gatten liebst, und Mutterstolz  
Und Seligkeit je Deine Brust erfüllten, —  
O dann verrath' nicht meiner Liebe Gluthen,  
Die bange Regung nicht, die ich kaum fasse  
Und die mit Schmerzenswehmuth mich durchzuckt,  
Um einen Preis, um den ich fluchen müßte,  
Was je mein Herz mit Wonneshaur durchbebt!

(Kniet vor ihr nieder.)

Um meinetwillen nicht zwing' ich den Haß  
Und beuge Dir das Knie — der Tochter Roms;  
Wohl eine leichte Flucht ward dem gegeben,  
Den nichts zurückhält als das eigne Leben! —  
Doch Du bist Mutter — ihrer hab' Erbarmen,



Reiß' nicht die Mutter aus des Weibes Armen —  
Denn bei den Göttern!

(Sie erhebt sich.)

Oh' verdorrt mein Leib,  
Oh' Deutschlands Freiheit stirbt durch Hermann's Weib!

(Geht rasch in die Seitenthüre ab, während sich Agrippina leise weinend über ihre Kinder beugt. Nach kurzer Pause tritt Germanicus auf.)

Agrippina

(macht sich von den Kindern los und eilt ihm in leidenschaftlicher Bewegung entgegen).

O mein Gemahl, laß uns dies Land verlassen! —  
Wie an den fernen Grenzen Indiens  
Die Götter selbst als Rächer sich erhoben,  
Und Philipps Sohn zu eil'ger Umkehr zwangen,  
So tauchen aus Germaniens Eichenforsten  
Auch wider uns, in Fleisch und Blut gewandelt,  
Dies Land beschirmend, Götterbilder auf  
Und weisen hinter uns! — Verderben bringt es,  
Den Ew'gen trotzen! — Heilig gleich dem Ganges  
Ist auch der Rhein, und keines Fremdlings Brust  
Durchschneidet ungestraft die grüne Fluth,  
In deren Armen Deutschlands Schicksal ruht!

Germanicus.

Beugst Du das stolze Haupt?

Agrippina.

Vom Sockel steigt

Der kalte Stein und wandelt unter uns: —  
Nicht irdisch ward dies Heldenweib erzeugt —  
In Furcht erbebt mein Herz!

Germanicus.

Den Göttern danke —

Dein Wunsch wird Dir erfüllt. Tiber entschied,



Daß ich des Ruhmes hier genug gewann  
Und drum dies frost'ge Land um Syrien tausche.

Agrippina.

Laß eilends es geschehn; — doch eh' wir scheiden —  
Scheu' mehr der Götter, als des Kaisers Zorn —  
Giebst Du sie frei! —

Germanicus.

Nicht mir gehört sie noch —

(Sejanus mit einigen Soldaten, die Ketten tragen, tritt auf.)

Dort jenes Mannes ist sie.

Agrippina (mit Entsetzen auf Sejan starrend).

Du — Sejan!

Sejanus (das Knie beugend).

Dein Sklave beugt das Knie Dir, hohe Frau.

Agrippina.

Nicht mir, nicht mir — den Göttern über uns!

(Indem sie die Kinder angstvoll an sich zieht und die Hände auf ihrem Haupt  
in einander fügt.)

O daß ich über Euren theuren Haupt,  
Ein schirmend Dach, die Hände fügen könnte,  
Denn feur'gen Schlangen gleich, umzüngeln Euch  
Der rächenden Vergeltung falbe Blitze! —

(Sejan hat sich mit den Gewaffneten der Thüre genähert, durch welche Thus-  
nelida abgegangen ist. Agrippina tritt ihm in den Weg.)

Wo eilst Du hin? —

Sejanus.

Am Weibe seines Feindes,

Der einst Augustus göttlich Haupt gebleicht,  
Die Rache Roms zu üben.



Agrippina (indem sie zurücktritt).

Groß genug  
Ward sie geschaffen, wie am Stein das Gold,  
Am Leid der Tugend Rechtheit zu erweisen;  
Die Götter wollen, daß auf gleichen Höhen,  
Wo Hermann weilet, wir Thusnelden sehn.  
Uns aber lasse — wenn der blut'ge Mond  
Am Himmelszelt regiert, weicht ihm Apoll —  
Sejan ohn' Widerstand die Stätte räumen,  
Wo finstre Thaten Nachesaaten keimen!

(Agrippina mit Germanicus und den Kindern ab. Sejanus mit den Bewaffneten folgt Thusnelda.)

## Verwandlung.

Woban's heiliger Hain. Decoration von Theil 1. Akt I. Scene 1.

### Zweite Scene.

Hermann und Cejonius, beide in Aussehn und Kleidung verwildert, treten auf.  
Später eine Priesterin.

Hermann.

Wir sind am Ort. Sag' an, wo blieb mein Schild?  
Hier dieser Gott hat gar ein hartes Ohr  
Und hört nur Erz auf Erz.

Cejonius.

O hättest Du  
Mein lang' Gedächtniß, nimmer fragst Du mich! —  
Dein Schild zerbrach.

Hermann.

Erzähl' mir, wie's geschah; —  
Auch ich möcht's wissen.



Gejonius.

Als ein tauber Stier,  
Du mit den Hörnern auf den Adler ranntest,  
Der Dir die Kerche nahm —

Hermann.

Mein Volk mich band  
Mit Stricken diese Hand und diesen Arm,  
Der aus dem Joch es in die Freiheit führte —

Gejonius.

Den Kopf zu retten, dem die Hände grollten!

Hermann.

Fast klüger sprichst Du, als dem Narrn gehört  
Und als ein Narr versteht. Bist Du so weise,  
Gieb Rath jetzt, wie dem Gott ich rufen kann?

Gejonius

(versucht ihn mit sich fortzuziehen).

Mach' fort. Laß ihn. Sieh Dir Gejonius an,  
Und bei den Göttern! vor den Göttern graut Dir.

Hermann.

Meinst Du? — Sie sind so hoch nur als der Mund  
Des Priesters sie emporlügt. Was es schaut,  
Nur scheut des Menschen Auge. Nicht umsonst  
Ward um die Stirn dies Eisenband gelegt;  
Zu Stahl gehärtet an des Trozes Gluthen,  
Sprüht es an diesen Göttersteinen Funken  
Ingrim'm'ger Wuth! —

(Er schlägt mit dem Schwert auf den Altar.)

Hervor, hervor! Ihr Priesterinnen Wodan's,  
Hervor! — Hier steht ein Mann auf Frag' und Antwort  
Dem Gott bereit!

(Dröhnende Schläge aus dem Innern des Haines.)



Dröhn' nur, du dumpfes Erz —  
Die Scheiben stehn auf ihren Säulen fest —  
Des Unheils Last hängt an des Nackens Sehnen  
Und reißt die Stirn empor! — Hei, Priesterin;  
Nicht säume noch — ein Mann der Ungeduld,  
Des Duldens satt, trat an den Stein heran —  
Wed' Deinen Gott — er schlief genug!

(Priesterin kommt aus dem Haine.)

Priesterin (am Altare).

Wer ruft mich?

Hermann.

Den Wolkenschieber frage, dem Du dienst,  
Weshalb bei Hermann's Namen er in Nebel  
Das Haupt verhüllt! — Des Fragens bin ich müde —  
Um Antwort kam ich.

Priesterin.

Unglücksel'ger, weiche  
Aus diesem heil'gen Ring! mein Ohr erbebt,  
Den Ton zu fassen, der es traf — zurück!  
Der Götter Zorn umfriedet diesen Ort!

Hermann.

Ihr Zorn — nicht Gnade? Ruf' Weleda mir;  
Du lügst, wenn zornig Du die Götter nennst,  
Und lästerst Wodan — gnadenreich ist er! —  
Dein Mund weiß mit den Blättern nicht zu reden  
Und falsch ist das Gewand, in dem Du schreitest; —  
Drum ist voll Graus die Welt und Annatur.  
Denn hättest Deines Amtes Du gepflegt,  
Wie Du gesollt — manch Ding blieb ungeschehen,  
Das nicht die Götter ehret!



Entweih' nicht länger den geweihten Ort  
Und ruf' Weleda! —

Priesterin.

Weiß nur Hermann nicht,  
Daß sie des Hermann über Varus Sieg  
Durch ihren Tod bestätigte?

Hermann.

Sie durst' es —

Und ich muß leben! —  
Spricht so Gerechtigkeit? soviel als sie  
Und mehr that ich für Euch, Ihr Götter! —  
Hier geht was vor, wo Ordnen nöthig wird —  
Die Erw'gen werden alt; — den schwachen Händen  
Entsinkt das Scepter — die Altäre weichen —  
Die dürre Eiche schreit nach Blut —

(Die Priesterin will sich entfernen. Hermann eilt ihr nach und zieht sie gewaltsam von den Stufen des Altars herab.)

Halt an! —

(Zeigt auf Cejonius.)

Ich kam mit diesem Meister um die Rechnung —  
Ein Künstler ist er in der Ziffernschrift —  
Und soll die Zahlen stellen zwischen mir  
Und Deinem Wodan!

Priesterin.

Trevelud legt die Hand  
Du an die Priestrin, zerrst sie vom Altar?

Hermann.

Nennst Du Altar — ich seh' nur blut'ge Steine,  
Zu einer Burg des Truges aufgehäuft! —  
Fürcht' nichts; nach Recht verfahr' ich; — nur ein Gott



Darf eines Gottes Richter sein. —

(Zu Cejonius.)

Heran,

Mein Jupiter! Blas' Deine Blitze an  
Und greif' zum Keil, den Schuld'gen zu zerschmettern! —

(Schiebt den Cejonius an den Altar, der sich auf den Stufen desselben nieder-  
setzt. Indem er die Priesterin zum Knieen zwingt.)

Knie' nieder, Weib; Du stehst vor Deinem Gott! —

Nach welchem Recht, mein Zeus — deutsch oder römisch?

Cejonius.

Nach Varus Recht.

Hermann.

Sagst Du nach Hermann's Unrecht,  
Das Gleiche war's! — Ich warf sein Recht zu Boden  
Und Wodan selber stellt' es wieder auf.  
Zur Klage denn!

(Sturm mit Regen und Gewitter.)

Ihr Wipfel, rauschet — rauschet!

Strömt Regenbäche! Zucke, falber Blitz!

Umsonst nur sendet euch der Götter Wuth —

Kein Sturm verweht, kein Regen löscht das Recht,

Das Wodans Unrecht an die Stirn mir schrieb!

Hervor, du Blitz, in Aschen wandle mich,

Und soviel Klagen treibt der Sturm gen Himmel,

Als Flocken steigen, und der Regen gräbt

Mit tausend fallenden Tropfen Hermann's Qual

In die erstarrte Erde!

Ihr Regensluthen, euch ruf' ich als Zeugen —

Ihr Sturmesschwingen seid mir Schmerzensboten

Durch Luft und Meere! —

(Indem er den theilnahmlos in sich versunkenen Cejonius schüttelt.)

Richter, gieb den Spruch!



Ha, ha, ha, ha! mein Jupiter schlief ein! —  
Steh't's so um unsre Götter? Menschenhand  
Muß aus dem Traum Euch rütteln? — alle alt —  
Wodan und Jupiter? — wach auf, mein Zeus —  
Und werde lustig wie zu bess'ren Zeiten!  
Mit jungem Wein füll' Deine Adern auf;  
Ich misch' Dein Blut mit frischen Erdentöchtern!

(Ersticht die Priesterin.)

Priesterin.

Weh' mir!

Hermann

(am Altar, die Priesterin in seinem Arm).

Ihr Tropfen tränket, tränkt den durst'gen Grund!  
Bist nun zufrieden, gier'ger Staub? — Drum zürntest  
Du Hermann, weil er Dir Dein gutes Recht  
An Bojocal verkürzte und Segest!  
Nicht sollst Du länger lechzen, bleiche Zunge —  
Verdorren nicht am fieberglühnden Gaumen —  
Kein Bettler ist Dein Herzog — königlich  
Löst sich Dein König!

(Legt die Priesterin am Altar nieder und reißt Cejonius in die Höhe.)

Mehr Blut und Opfer! — auf, Cejonius!  
Des Haines Eingeweide schütt' ich aus —  
Die Eiche wird lebendig — hör' ihr Rauschen —  
Die Götter nahen! — Opfer — neue Opfer! —  
Hell auf, mein Schwert! der Geier sollst Du sein,  
Der sich auf Wodan's weiße Tauben stürzt  
Und seine Lust mit Hermann's Rache würtzt! —

(Zieht Cejonius nach sich in das Innere des Haines.)



### Dritte Scene.

Wihan mit Germanen tritt auf. Darauf Priesterinnen. Dann Hermann und  
Cejonius.

Erster Germane (zu Wihan).

Nicht irrt' ich; — als im Zwange seiner Wuth,  
Die blind sich in die Reihn der Römer warf,  
In thränenvolle Bande wir ihn schlugen,  
Wandt' schnell sein Zorn von uns sich auf den Gott,  
Und lästernd sprach er von Weleda's Hain  
Und schwur mit gräßlicher Verwünschung Rache  
Der Eiche Woban's und den heil'gen Frauen.

(Priesterinnen flüchten nach allen Seiten aus dem Innern des Haines.)

Priesterinnen.

Weh' uns!

Andere.

Entflieht!

Andere.

O Raserei der Wuth! —

(Wihan hält eine Priesterin auf, die über den Altar auf die Scene flieht.)

Wihan.

Bei allen Göttern, stehet Rede mir,  
Was hier geschah?

Priesterin

(zeigt auf die erschlagene Priesterin).

Sieh' hier — das Gräßlichste! —

Die Priesterin erschlug er am Altar  
Und stürmt jetzt opfersuchend durch den Hain —  
Schützt uns vor seiner Wuth! nie rast' ein Wolf



In unbewachter Heerde, wie sein Schwert  
Im Heiligthume Wodan's. —

(Hermann kommt aus dem Hain, über jeden Arm eine erschlagene Priesterin,  
die er am Fuße des Altars niederlegt.)

Hermann (vom Altar aus).

Blic' hernieder,

Du opfersücht'ger Gott! Hast Du genug?  
Wie scheu nach allen Seiten sie zerstäuben,  
Die Wodanstauben, in die Nacht hinaus!

Laucht das Gefieder in ihr dunkles Schwarz —  
Zur Schlinge wird Euch sonst der Unschuld Glanz; —  
Dort flattert's — dort! — Halt sie, du Dornenstrauch,  
Sei deines Herzogs Scherge! — brause, Sturm —

Weh' mir die Dpfer zu — ich komm' — ich komm' —  
(Stürzt zusammen, indem er mit ausgebreiteten Armen auf die Scene eilt.  
Die Germanen ziehen sich entsetzt auf eine Seite der Bühne zurück, die Prie-  
sterin entflieht.)

Wizan (tritt zu Hermann heran).

O welch' ein Anblick, graufend und entsetzlich,  
Wo solche Kraft zum Wahn wird!

Erster Germane (hält Wizan zurück).

Nah' ihm nicht;

In seiner Wuth mißkennt er Freund und Feind.  
Wenn er vom Toben matt in Schlummer sank,  
Bemeistern wir uns seiner.

Wizan.

Undre Fesseln,

Als Ihr sie mit Euch führtet, bringt ihm Wizan.  
Fort Deinen Arm; entfernt die blut'gen Dpfer, —  
Daß nicht ihr stummer Mund mir widerrede.

(Die Germanen tragen die Leichen der Priesterinnen von der Scene. Bald  
darauf kommt CJonius aus dem Hain und setzt sich wieder am Altar nieder.)



Wizan (über Hermann geneigt).

Mein Herzog —

Hermann

(am Boden, erwacht aus seiner Betäubung).

Scheuch' sie nicht — kein Wort — und  
wärsst

Du der, für den mein Ohr Dich nimmt! — ich lieg'  
Im Anstand auf ein seltnes Wild; — wein' nicht,  
Du alter Mann; nicht ich würgt' Deine Taube —

(Auf Cejonius zeigend.)

Der war der Sperber! —

(Indem er sich aufrafft und vor Cejonius zurückschaubert. Halb aufgerichtet.)

Fluch auch über Hermann —

Es giebt doch Götter! — um der Götter willen,  
Weck' aus dem Traume mich, der sie hinwegträumt!

Wizan.

Er flieht an meiner Brust.

Hermann

(mit beiden Armen um Wizan's Nacken).

Mich friert — mich friert —

Web' Dein ergrautes Haupt um meinen Nacken  
Und hüll' den Leib in Deiner Liebe Mantel; —  
O Wizan — fester — fester —

(Mit den Händen an seinem Kopf.)

Hier schreit es: auseinander! — wie die Tauben  
Aus Wodan's Hain, entschwirren die Gedanken —  
Hierhin und dorthin! — ach! Dein Kind durst' sterben —  
Und sie — Thusnelde lebend und in Ketten! —

Wizan.

Thusnelde lebt und Hermann will verzweifeln?  
Bist Du so arg entstellt, daß Du nicht mehr  
Mit Wölfen ringst um Dein geraubtes Lamm?



Hermann.

Ich rang — ich rang! — Ihr Seufzen hört' ich schon,  
Nekt' schon die Hand nach ihres Kleides Saum,  
Da packte mich im Rücken der Verrath,  
Der Sehnen Kraft in schnöde Bande schnürend.  
Entrissen ward sie mir zum andern Mal —  
Und mit ihr dieser Augen lichte Sterne  
Aus den beraubten Höhlungen! —  
(Sein Auge fällt auf den ersten Germanen, indem er aufspringt und ihn in  
rasender Wuth ergreift.)

Du warst dabei! Verräther, halt' ich Dich? —  
Mein Schwert! mein Schwert! vergeblich stehst Du nicht  
Im Herzogsbanne unter Wodan's Eiche! —

Wiz an (Hermann abwehrend).

Nicht seinen Herzog — Hermann's Raserei,  
Die Deutschland's beste Kraft dem Feind verrieth,  
Schlug er in Bande! — Nicht dem eignen Schmerze  
Der Rettung Deines Volks gehörst Du an!

Hermann.

Dein Wort vernahm ich, doch den Inhalt nicht; —  
(Auf Erjonius zeigend.)  
Gieb's diesem hier; er weiß es mir zu kneten!  
Wir sind am Eingeweide beide schwach;  
Den Kranken laß des Siechen Pfleger sein.  
(Das Gewitter hat sich wieder aufgenommen; heftiger Donnerschlag.)

Wiz an.

Den Herzog weckt mit Donnerschlägen Wodan! —  
Das Heer, das sich auf Deines Namens Bürgschaft  
Und Deinen Ruf erhob, bedarf des Herzogs.  
Im Bund mit Marbod stand die Untreu auf  
Und droht dem Werk Verderben, das Du schufest;  
Der Treue und Dir selbst verbleib' getreu! —



Hermann.

Auch sie war treu und ist in Römerhand.

(Zeigt auf das Blut am Altar.)

Wer von Euch allen, die hier Köpfe schütteln,  
Gab soviel Blut hin und behielt doch nach?  
Vom Kampf mit Göttern müde ist mein Arm,  
Und lahm vom Streich in wesenlose Luft.  
Zu spotten mein, rollt über mir der Donner,  
Und schrei' ich wieder ihn, deckt mich der Sturm; —  
Der Untreu Tag brach an — sei Marbod König! —  
Mein Herzogsmantel liegt, in Purpurstreifen  
Zerfetzt, am Boden — schafft Thusnelde mir,  
Daß ihre Weberhand sie wieder füge; —  
Kein Herzog ohne Mantel und ohn' Schild —  
Der meine liegt zerbrochen! —

(Wendet sich von ihnen ab.)

Wizan (auf den knien).

Erw'ge Götter,

Kann denn kein sterblich Wort dies todte Herz  
Zum Leben wecken — o so seid barmherzig  
Und redet ihr! — Hier war's, — wo Du ihn gabst,  
Gewalt'ger Wodan! — recke Deine Hand —  
Und red' mit Götterstimme auf ihn nieder —  
Den uns Dein Grimm entriß, geb' Gnade wieder!  
Ein ganzes Volk schreit laut um den Erretter,  
Recht euer Ohr, hört unser Flehn, ihr Götter, —  
Zerreißt das Band, das Hermann's Stirn umschlingt  
Und winkt dem Licht, das uns den Morgen bringt;  
Denn finster bleibt es über diesem Land,  
Bis er durch euch den Weg zur Klarheit fand!  
(Heftiger Donner mit Blitz, der den Cejonius erschlägt und die heilige Eiche



entzündet. Die Germanen verbergen das Gesicht am Boden; nur Hermann bleibt aufrecht, das Auge fest auf den flammenden Baum gerichtet.)

Hermann (nach einer Pause).

Vom Gott ward mir das Licht! — Was Euch erschreckt,  
Hat mich zu That und Leben neu erweckt.  
Zum Heere folg' ich Euch; nicht heller loht  
Das Auge Wodan's, als der Pflicht Gebot;  
Der Wahn zerrann, die martervollen Qualen  
Versiegten an des Götterrufes Strahlen,  
Und ich bleib' Euer, bis der Götter Huld  
Vom Leben löst und von des Lebens Schuld! —

(Er reicht Wihan und dem ersten Germanen die Hand.)

(Der Vorhang fällt.)



## Fünfter Akt.

Im Lager Hermann's. In der Mitte der Scene ein Mahlhügel, von Baum und Busch malerisch überragt. Unter ihnen ein natürlicher Felsitz. Der Mahlhügel fällt nach der Vorderseite steil ab und bildet eine Höhlenhalle; in dieser eine lange und breite Steinbank.

### Erste Scene.

Die germanischen Kriegsvölker im Hintergrund um zahlreiche Wachtfeuer gelagert, theils mit Essen, Trinken und Spiel, theils mit ihren Waffen beschäftigt. Jünglinge, die das Haupt mit Eichenzweigen umkränzen; andere die den Gesang des Barden mit Waffentänzen begleiten. Der Sänger auf dem Felsitz des Mahlhügels. — Später Hermann mit Wihan.

#### Der Sänger

(zur Bardenharse recitirend, an den geeigneten Stellen von dem einstimmenden Rufe der Jünglinge begleitet).

Herr Marbod sitzt im Böhmerforst —

Tschuhu! Tschuhu!

Sah längst mit Neid schon auf den Horst,

Wo Deutschland's Nar die Flügel reckt

Und uns mit seinen Schwingen deckt; —

Hei, hei! Hei, hei! —



Ihr, meine Vettern, groß und klein —  
Tschuhu! Tschuhu!  
Wie muß das Netz gewoben sein,  
In das — ihr Käuzlein, gebt wohl acht! —  
Man fahen möge Hermann's Macht; —  
Hei, hei! Hei, hei! —

Vom Trug will es gewoben sein —  
Tschuhu! Tschuhu!  
Die Arglist schlägt die Fäden ein,  
Die Bosheit ist der rechte Griff  
Und der Verrath das Weberschiff! —  
Hei, hei! Hei, hei! —

Als auf die Eiche, so umstellt, —  
Tschuhu! Tschuhu!  
Der Blitz aus Wodans Wolke fällt,  
Des Adlers Horst der Sturmwind brach  
Und er gelähmt zu Boden lag —  
Hei, hei! Hei, hei!

Stürzt sich die falsche Eulenschaar —  
Tschuhu! Tschuhu!  
Mit Krall' und Schnabel auf den Nar  
Und pickt und stupft und rauft und zupft,  
Bis daß der Nar die Schwingen lupft!  
Hei, hei! Hei, hei! —

Hei! hier ein Schlag, und dort ein Schlag,  
Tschuhu! Tschuhu!  
Wie Kauz an Kauz zusammenbrach



Und vor der Fänge grimmer Wucht  
Der Felsen tieffte Spalten sucht!

Hei, hei! Hei, hei! —

Ihr Eulen, seid ihr nun gewahr,

Tschuhu! Tschuhu!

Nicht mit sich spielen läßt der Nar!

So lang nur währt das Reich der Nacht,

Bis Hermann's Aug' dem Tag erwacht,

Hei, hei! Hei, hei! —

Wie Spreu zerstäubt das schnöde Heer,

Tschuhu! Tschuhu!

Gleich Rehen scheucht er's vor sich her;

Wo Hermann's Arm das Schwert erhöht,

Sein ganzes Volk am Griffe steht!

Hei, hei! Hei, hei! —

### Zweiter Germane.

Das Horn, zum Rand gefüllt, dem Säng' er bringt's!

### Sänger

(das Horn erhebend, das ihm einer der Jünglinge gebracht hat).

Ihm sei's gebracht, Ihm, dessen Eule Brust

Erfüllter ist, als von dem Meth das Horn —

Dem Herzog Heil und Segen! Wodan banne

Die Wolken, die sein theures Haupt undüßtern

Und kränze die geliebte Stirn mit Trost! —

### Erster Germane.

Ja, Nacht ist um uns her, so lang die Nacht

Des Grames auf ihm ruhet!



Zweiter Germane.

Hört mich an —

Bernahmt Ihr nie, daß lang' vor uns zwei Völker —  
Gleich uns Germanen — wie zwei wilde Ströme  
Sich von der Alpen eisumstarrten Gipfeln  
Ergossen in Italien's sonn'ge Auen  
Und mit den Eisensäusten an den Thoren  
Des ew'gen Rom's gerüttelt? — Sind wir minder  
Als unsre Väter? — Hebt die rechte auf  
Und schwört bei Braga einen theuren Eid:  
Wir bleiben Eins und gehn nicht von einander,  
Bis wir, des Herzogs Weib die Fesseln lösend,  
Von Hermann's Stirn das Band des Grames nahmen,  
Das seinem Lächeln wehrt!

(Hermann ist mit Wihan in den Hintergrund getreten, als der Germane zu sprechen begann.)

Alle (die Hände zum Schwur erhebend).

Wir bleiben Eins! —

Nichts trenne uns, bis Hermann wieder lächelt!

Hermann (unter sie tretend).

Bleibt Eins; — doch nicht in Hochmuth hebt die Hände  
Und wollt das lösen, was die Götter fügten!  
Eh' wälzt die Felsen Ihr zum Meer herab,  
Als Ihr des Schicksals dunklen Spruch bewegt;  
Denn Wodan's Donner schließt den frechen Mund,  
Der ihm zum Trotz sich öffnet; — seht auf mich,  
Und lernt der Götter Furcht; — vor ihrem Zorn  
Ward Eures Herzogs Antlitz starr.

(Die Germanen zerstreuen sich nach allen Seiten, bis auf Wihan und den Sängern.)



Hermann.

Geh', Wizan,

Und sag' Thiudarik, der Sonne Gruß  
Künd' die erneute Schlacht. Zur Hälfte sank  
Erst Marbod's Macht darnieder, und hier drängt —  
Ich weiß nicht was — das zur Vollendung treibt!

Wizan.

Willst Du nicht ruhn?

Hermann.

Schläft sie? — Geh', Wizan, geh' —

Wann schließ ich vor der Schlacht? — Nach ihr ist Ruhe.

(Wizan geht ab.)

Hermann.

Ein müder Mann — und ohne Schlummer doch! —  
Die Kraft, die mir vom Gott ward, sie läßt nach —  
Ich fühl's: nicht Einer Hand ward es gegeben,  
Den Baum zu pflanzen und die Frucht zu heben. —  
Kannst' halb nur mein ich einst, was unbestritten  
Mir heut gehört, weß Arm war stark genug,  
Die Kugel über Hermann's Ziel zu rollen? —  
Wie, vom Verband gelöst, des Rosses Huf  
Den Stein im Schwunge treibt, stürmt über Marbod  
Dhn' umzuschau'n ich an Tiberius Thron!  
Und jetzt, wo alles, alles drängt zur That,  
Halt' ich den Kenner in des Zügels Haft  
Und mess' den Sprung! — Dhn' Gränzen ist das Ziel,  
Das, Götter, ihr dem Menschen stellt, — und ringt  
Er im getreuen Kampf, es zu erreichen,  
Seid ihr es, Götter, die zum Halt ihn zwingt —  
Und siegreich schon, sieht er den Stern erbleichen! —



Sänger (vom Mahlhügel herab).

Kein Stern erbleicht! — des Todes finstre Nacht  
Erhöht erst Hermann's Stern zu vollster Pracht! —

Hermann.

Wer sprach mir das? — Ha! Dich vergaß ich, Mann, —  
Du hörst nicht mit den Augen! — Als mein Blick  
Sie von mir scheuchte, dachten Dein sie nicht; —  
Doch fürchte nichts; mein Arm soll Dir nicht fehlen.

Sänger.

Nicht Arm, nicht Auge fehlen, wer Dir folgt! —  
Bleib' unten, Herzog — laß mich oben sein  
Und Deiner warten, bis Du wiederkehrst. —  
Willst Du ein Lied zum Schlummer?

Hermann.

Liederreicher

Als sie begehrt, ist die gequälte Brust; —  
Das Leid schuf ihr das Lied. —

(Die Sonne geht auf.)

Sänger

(indem er sich vom Felsitz erhebt).

Ein Klingen tönt,

Wie fernes Rauschen, an mein Ohr — schau' auf —  
Die Sonne steigt empor! — o Herzog, grüße —  
O grüße sie, die nie mein Auge schaute,  
Und dank' den Göttern, daß Du sehend bist!

Hermann.

Sei sie begrüßt in Deinem Namen, Greis,  
Wenn sie emporsteigt — und im Namen Hermann's,  
Wenn sie zur Raft geht!

Sänger.

Tauch' denn Deine Qualen



Zu einem letzten Gruß in ihre Strahlen —  
Erlösung bringt sie Dir!

Hermann.

Hab' Dank — hab' Dank; —

Doch ihr? —

Sänger.

Du weißt es, Herzog, eh' zur Fluth sie sank! —

(Die Schlachthörner der Deutschen — hinter der Scene — rufen zum Sammeln.)

Hermann.

Ihr ruft zum letzten Mal — und um mein Haupt  
Hör' ich den Flügelschlag — ein seltsam Ahnen,  
Das schauernd selbst des Muth'gen Herz beschleicht —  
Der todverkündenden Walkyren rauschen! —  
Beug' dich denn, nicht'ger Wahn von Ruhm und Größe; —  
Du scheidest, wie du kamst — ein Hauch des Nichts —  
Ein Lächeln wie des neugeborenen Kindes,  
Das unbewußt im Traum mit Himmeln spielt,  
Die nie ein ird'scher Fuß betritt! —

(Zückt das Schwert.)

Hervor,

Du meines Denkens Herold, lichte Zunge  
Deß was ich wollte — sprich dein letztes Wort,  
Mein wackres Schwert! — Du Ehrenwart der Treue,  
Mein deutsches Volk, — noch einmal mit dem Lächeln  
Der Liebe sei erschaut! — Dich, heil'ge Erde, —  
Eh' dich mein Blut netzt, grüß' ich küssend dich —  
Sei meiner Asche leicht und duld' es nicht,  
Daß je ein Sklavensfuß den Grund betritt,  
Wo Hermann für die Freiheit rang und stritt! —

(Er geht zur Schlacht.)



## Verwandlung.

In Marbod's Lager. Zur Rechten das ganz geschlossene Purpurzelt König Marbod's; zur Linken das offene Zelt Ingvioimar's. In demselben ein Kreuztisch mit Sesseln.

### Zweite Scene.

Soldaten auf der Wacht vor Marbod's Zelt. Ingvioimar, Malwend und Fürsten treten auf. Ein Sklave, der Wein schenkt. Später der Sendbote. Zuletzt Arp. Endlich Völker Marbod's und Germanen.

#### Ingvioimar.

Bei Wodan's Donner! lustig ist es nicht  
In Marbod's Lager! — von der Niederlage  
Leih hier der Sieg die Larve; — statt Gefanges,  
Beerzter Wachen dumpfer Eisentritt,  
Und Furcht, die Sklavenfessel, schnürt sich eng'  
Um aller Hals.

#### Malwend.

Des Königs tiefes Sinnen  
Bedarf der Stille. Fürstlich scheint sie mir,  
Die athemlose Ehrfurcht vor dem Thron,  
Die schweigend sich dem Haupte aller beugt,  
Und sichrer wall' ich in dem Schatten Marbod's,  
Als in dem Licht der übermüth'gen Blicke  
Von Hermann's frechem Volk.

Ingvioimar (sich an den Schenktisch setzend).

Von Alters her  
Warst Du ein Schattenwandler; — anders denk' ich.  
(Sendbote kommt aus Marbods Zelt. Der Sklave bringt Ingvioimar einen Becher.)

Ingvioimar (weist den Becher zurück).  
Weg mit dem Wein!



Sendbote.

Dünkt Dir der Trunk nicht gut?

Ingviomar.

Gut ist der Wein — doch schlechtern zög' ich vor,  
Den mir des Wirthes eigne Hand kredenzt.

Sendbote.

Ehr' König Marbod's Brauch. Gleich dem Komet  
Zeigt er nur sparsam sich dem Blick der Menge —  
Belohnend oder strafend. — Selbst das Gold  
Wird blind und abgegriffen durch Verkehr;  
Der wohlverwahrte Edelstein allein  
Behält den vollen Glanz.

Ingviomar.

Und wir sind Kiesel,

Wie sie am Bach die Jungen sich erlesen! —  
Wußt' ich voraus, daß König Marbod's Auge  
So jungfräulich mit seinen Strahlen geizt,  
Ich blieb zu Haus; mehr sein Gefangner dünk' ich  
Mich als sein Gastfreund und sein Bundsgenöß.  
Doch daß Du's weißt — ich muß den König sprechen;  
Nah' ist die Schlacht und nöthig ist's durchaus,  
Daß mit ihm wir des Angriffs Plan erwägen.

Sendbote.

Weil er den Plan erwägt, bleibt er allein.

Ingviomar.

Sag' an, Du Sklav', wofür nimmst uns Dein König?  
Für Tand und Spielwerk, das die Hand nach Laune  
Ergreift und von sich wirft? — Mit Todesstrafe  
Ist jedermann bedroht, der nicht die Schlacht  
Von gestern Sieg nennt; — gläubig macht die Furcht; —  
Doch Sklaven — Männer nicht! — Im offenen Ring



Der Feldherrn gilt's zu tagen; nach dem Mehr  
Der Stimmen stellet sich des Kampfes Ordnung.

Sendbote.

Und wie weit kam's durch solchen Brauch mit Euch?

Ingvio mar.

Bei Wodan's Donner! Bis in Marbod's Lager —

Das sprachst Du recht!

(Sendbote wendet sich kurz und geht ab.)

Malwend.

Dein jäher Zorn beraubt

Der letzten Zuflucht uns!

Ingvio mar.

Viel Löcher hat

Der Fuchs, Malwend; sie führen ab und zu.

(Indem er sich erhebt.)

Kein König ist mein Hort — sucht' ich 'nen Herrn,  
Bei Hermann fänd' ich mehr ihn, als bei Marbod!

(Malwend geht ab.)

O — ich! — ein Graukopf in den Kinderschuhen  
Der Starrheit! — wie ein Hund nach Knochen, lüstern  
Nach Marbod's Gnade! — O Ingvio mar —  
Ein Bettler an des reichen Mannes Tisch —  
Um Worte — nicht um Fraß! —

(Arp tritt auf.)

Nun, Arp — woher?

Dein Auge blickt, als war's bei mir zu Gast.

Kommst Du von Deinem Volk?

Arp.

Auf Schlangenwegen

Schlich ich zu ihm heran; — es stand allein —  
Ein zagend Häuflein — in Gefangenschaft  
Von Marbod's Knechten; — durch sein ganzes Heer



Zertheilt sind unsre Mannen, losgelöst  
Vom heil'gen Band der Waffenbrüderschaft.  
— Und willst Du wissen, weshalb uns der König  
In sein Gefolge nahm, von unserm Volk  
Uns trennend, so erfahre denn: Geschlagen  
Dem rechten Flügel gleich, ward auch der linke —  
Und Lügner nenne, der es anders sagt.  
Ohn' Müh' warf Hermann Marbod's Volk zur Seite  
Und bis an unsre Mannen drang er vor.  
Doch sie erkennend, senkte er den Speer  
Und, auch den Seinen wehrend, rief er laut:  
Noch Einen Tag zur Umkehr geb' ich Euch! —  
Und brach den Angriff ab. Nun rennt das Volk  
Mit raschem Fuß dem Wort des Herzogs nach —  
Wer kann, entflieht — und der es mir erzählte,  
Blieb, mich zu warnen, nur.

Ingviomar.

Lauf' ihnen nach!

Arp.

In Hermann's Arm?

Ingviomar.

Dünkst Du Dich hier so reich?

(Malwend tritt auf.)

Malwend (flüsternd).

Hört, böse Kunde. König Marbod floh  
Geheim im Schutz der Nacht — ihm folgt sein Volk  
Und wehrlos stehn wir Hermann's Schlägen bloß!

Ingviomar.

Ha, ha! der tapf're Königsleu riß aus! —  
Und läßt sich doch in seinem Purpurzelt



Mit Eisenwall umgittern! —

(Indem er gegen Marbod's Zelt vordringt, zu den Wachen.)

Auf, Ihr Hunde —

Bernahmt Ihr nicht — Eur König lief davon!

Erbleiche, Purpur, daß du ihn gedeckt —

Er hielt nicht Farbe — weshalb du? —

(Als er die Vorhänge auseinander schlagen will, ergreifen ihn die Wachen, entwaffnen ihn, und halten ihn fest.)

Laßt los —

Mit schlechtem Zuspruch halt' ich sonst Euch an! —

Was wehrt Ihr mir? — Ist Eur Verstand so schwer

Als Eure Faust? — Held Marbod lief davon! —

Arp.

Bergeblich sprichst Du; sie verstehn Dich nicht —

Sarmaten sind sie, deutscher Zunge fremd.

Ingvio mar.

Und unter ihnen, deutscher Zunge fremd,

Dacht' ich für Deutschland's Sache einzustehn! —

Noch einmal, Sehnen, bleibt dem Willen treu! —

(Er ringt sich aus den Händen der Wachen los, und entreißt ihnen einen Dolch; indem er sich ersticht.)

Sei's denn versucht, ob der Sarmaten Eisen

Ein günst'ger Ohr dem alten Fürsten leiht,

Als ihre Sprache! —

(Arp fängt ihn in seine Arme auf und zieht ihn auf den Sessel im Zelte.)

Du bist's Arp? — Laßt mich —

Säumt nicht den Fuß um ein verloren Leben; —

Folgt eilig Eurer Pflicht — sie ist nicht hier! —

Arg ist die Hand, die an dem Vater —

Ärger, die an der Mutter frevelt — doch die ärgste,

Die mit Verrath den heil'gen Grund besleckt,

In dem von Anbeginn die Wurzel ruhte,



Aus der der Väter Kraft die Nahrung sog. —  
Entflieht — entflieht — spart Euch zu späte Reue —  
O Qual im Tod — bei Hermann weist die Treue! —  
(Er stirbt. Arp legt ihn im Zelt nieder. Getöse hinter der Scene.)

Malwend.

Welch ein Getöse?

Arp.

Wie der Ruf zur Schlacht!

Völker Marbod's (hinter der Scene).

Lauft, lauft!

Audere (ebenso).

In's Lager, würgend, drang der Feind!

Malwend.

(Zu Arp, der noch immer an Inguiomar's Leiche niederkniet.)

Hörst Du es, Arp?

Arp.

Ich hör' — es ruft: zu spät! —

(Malwend entflieht. Arp bleibt in Inguiomar's Zelt.)

Fliehende Völker Marbod's

(auf der Scene).

Entreißt den König der Gefahr! —

Audere

(in Marbod's Zelt bringend).

Wie — leer?

Arp.

Er floh bei Nacht.

Die Völker Marbod's

(werfen zum Theil die Waffen von sich, zerbrechen sie zum Theil; indem sie entfliehn).

Fluch dem Verräther — Fluch!

(Germanische Völker bringen auf die Scene.)

Zweiter Germane.

Hier Marbod's Zelt — ein güldner Saal des Brunkes!



Dritter Germane.

Mit minderm thut es Hermann; greifet zu!

(Sie bringen plündernd in Marbod's Zelt.)

Erster Germane

(Marbod's Krone nehmend).

Für unsern Herzog Marbod's Königskrone!

Zweiter Germane

(mit Marbod's Mantel).

Und hier sein Mantel!

Dritter Germane

(mit goldenem Schmuck).

Schmuck für unfre Weiber!

(Thindarik kommt auf die Scene.)

Thindarik.

Laßt Eure Hand vom unglücksel'gen Raub,  
Der dem Gedächtniß dieses Tages flucht! —  
Ein Wort mit schärferm Widerhaken als  
Des Feindes Speer werf' ich in Eure Ohren:  
Da er dem Morden deutscher Völker wehrte,  
Durchbohrte Hermann's Brust des Todes Pfeil! —

(Starre Gruppe der Germanen.)

Erster Germane

(wirft Marbod's Krone hin, daß sie zerbricht).

Zerbrochen liege, unglückselig Denkmal  
Gestürzter Tyrannei — der Herzog fiel! —

Zweiter Germane

(wirft den Mantel zu Boden).

Erbleiche, Purpur! — Königsfarbe hielt  
Das Eine Herz nur — und es ward durchbohrt!

Dritter Germane

(erblickt Arp; indem er seinen Raub zu dessen Füßen schleubert).

Elend Metall du, gleißend Gold — so falsch,  
Wie die, die ihn verriethen!



Alle Germanen

(indem sie ihre Beute vor ihn hinschleudern, und drohend vordringen).

Schmach und Fluch! —

Thindarik.

Schließt, schließt das Zelt — bergt sie dem Grimm der Völker;

(Erster und zweiter Germane lassen die Vorhänge des Zeltes nieder.)

Nicht tränk' Verrätherblut am gleichen Tage,

Wo sie durch Hermann heilig ward, die Erde.

(Thindarik mit den Germanen ab.)

Verwandlung.

Decoration wie zu Anfang des Actes.

Dritte Scene.

Der Sänger auf dem Felsst. Die Germanen kommen mit Hermann's Leiche, die auf dem Schilde getragen und auf die Steinbank unter dem Mahlhügel niedergelegt wird. — Trauerzug, geordnet nach den Verhältnissen der Bühnen.

Sänger (erhebt sich).

Weh' mir, weh'! — die unendliche Nacht,  
Sie entweicht dem unendlichen Schmerze! —

Er sank dahin!

Gährende Wunde, aus der ein Volk

In dir, Einziger, blutet!

Schließe dich, schließe dich, klagendes Thor,

Daß des ersehneten Lichts

Ewig das Auge entbehrt! —

Erster Germane.

Um Deine Stirne windet Dir Dein Volk

Den Eichenkranz der Treue bis zum Tode! —

Ein Schmerz nur reicht würdig an den Deinen —

Der Schmerz, den wir um Deinen Tod empfinden! —



Zweiter Germane.

Du führtest uns zum Siege — Welch ein Sieg! —  
Wo ist die Hand, die ihn zu nützen wüßte?  
O, gäb' doch Niederlage uns das Recht  
Mit unserem Dein theures Blut zu rächen!

Wizan.

Ein Jüngling fast, in Blüthen Deiner Kraft,  
Sankst Du dahin, des Vaterlands Befreier,  
Und brachst, oft ringend, nimmer überwunden,  
Den Eisenarm, der eine Welt bezwang!

Thudarik.

O Heldenherz — so laut einst — jetzt so still! —  
Ihr Gräser, Bäume, saugtet auf die Tropfen,  
Und rauscht den kommenden Geschlechtern zu:  
In dieser Brust ward einst ein Volk gezeitigt! —

Alle.

Bereinsamt klagen wir um Deine Bahre  
Und aus der hangen Brust ringt sich der Schrei —

Sänger.

Wer wird Dein Erbe sein?

Alle

(verhüllen das Haupt mit dem Gewand, oder decken es mit dem Schilde).

(Der Vorhang fällt.)